

Gemeinde = Ausgaben

der Städte

Düsseldorf, Elberfeld, Coblenz, Trier,
Berlin und Paris,

A 840 BEN

34 264,6 : 117 (6x)

H
H
D

von

J. F. Benzenberg.



Die Freiheitsliebe der Deutschen
ist nur eine Rechtliehkeitsliebe, nicht
Glanz und Raubsucht. So lange
dieser Sinn nicht in ihnen zu mor-
den ist, werden sie die Knechtschaft
hassen und das Vaterland lieben.

Jean Paul.

1833.

Über

die Gemeinde-Ausgaben

der Städte

Düsseldorf, Elberfeld, Coblenz, Trier,
Berlin und Paris.

I.

Ich habe mir im Jahre 1823 für 6000 Thaler preussische Staatsschuldsscheine gekauft. Sie kosteten damals 73 auf Hundert. Jetzt kosten sie 94 auf Hundert. Sie thuen 240 Thlr. Zinsen.

Ich berechnete seitdem wie die Staatsschuld aller übrigen Mächte Europas stand, und fand, daß die preussischen Staatsschuldsscheine am sichersten waren. Das Werk von Meldola gebrauchte ich, welches zu Hamburg von Hofmann und Campe im Jahr 1830 erschien. Dies enthält die Staatsschulden aller Mächte Europas. Es zählt zugleich die Anleihen auf, die nach und nach gemacht wurden. Auch zählt es speziell dasjenige auf, was für die Staatsschuld verschrieben ist.

Ich habe eine kleine Schrift: Ueber das Sinken der preussischen Staatsschuld geschrieben, und solche als Handschrift drucken lassen. In dieser habe ich gezeigt, daß Preußen derjenige Staat sei, der die wenigsten Schulden hat, und der am ordentlichsten bezahlen kann. Preußen hat 4 Thlr. 20 Sgr. Abgaben, und Frankreich hat 9 Thlr. 15 Sgr. Abgaben auf den Kopf.

2.

Diejenigen, welche anderer Meinung waren, sagten hierauf: »Daß man in Preußen weniger bezahlt, wie in Frankreich, ist klar. Denn 4 Thlr. 20 Sgr., die wir an Preußen zahlen, ist nicht die Hälfte von 9 Thlr. 15 Sgr., die an Frankreich bezahlt werden. Allein die Gemeinde-Abgaben sind zu hoch, ja höher wie in andern Ländern. So werden für Schulen sehr große Summen aufgebracht, und wenn auch die Schulen dem Bedürfnisse des Volks entsprechen, so wird doch hierfür viel zu viel Geld ausgegeben.«

Wir lassen am besten den Gemeinde-Haushalt der benachbarten Städte abdrucken, und dann wird sich ergeben, ob der Gemeinde Haushalt, z. B. für Schulen zu hoch ist, so daß er das Volk drückt. Denn der Haushalt der Städte ist öffentlich, nach der Städteordnung, welche der König im Jahr 1810 gab.

3.

Wir haben im Preussischen 5 verschiedene Regierungsordnungen, an deren Spitze der König steht.

Die erste Ordnung ist die der Minister, welche mit den Hebegebühren 56 Mill. Thlr. kosten.

Die zweite Ordnung ist die der Oberpräsidenten, deren 9 sind. In Münster kostet das Oberpräsidium des Herrn von Vinke 14,975 Thlr. Also für neun Oberpräsidenten der Monarchie 134,775 Thl. Dieses macht 4 Pf. auf den Kopf für 13 Mill. Seelen.

Die dritte Ordnung ist die der Regierungen, deren 25 sind. In Münster kostet die Regierung 48,509 Thlr., und alle 25 zahlen hiernach 1 Mill. 212,625 Thlr., welches 2 Sgr. 10 Pf. auf jeden Einwohner macht.

Die vierte Ordnung sind die Landrathlichen Kreise: Im Regierungsbezirk Münster sind ihrer zehn, und kosten 21,672 Thlr. Also alle landrathlichen Kreise, deren in der ganzen Monarchie 345 sind, kosten 747,684 Thlr. Dies gibt auf den Kopf 2 Sgr. bei 13 Mill. Unterthanen.

Die fünfte Ordnung sind die Gemeinden. Diese sind viel höher in ihren Abgaben als die Oberpräsidien, die Regierungen und die landrathlichen Kreise. Sie sind dies vorzüglich in den Städten. Sie haben die Hälfte der Abgaben der Minister, und wenn man an diese 4 Thlr. 20 Sgr. zahlt, so zahlt eine Gemeinde, wie z. B. Elberfeld, mit Einschluß der Armengelder, 2 Thlr. 10 Sgr. auf den Kopf.

4.

Der Oberpräsident von Vinke hat mir folgende Zahlen mitgetheilt, welche auf dem westphälischen Landtage den Ständen vorgelegen haben.

Die Provinz Westphalen enthält 1 Mill. 220,000 Seelen. Also beinahe so viel, wie das Großherzogthum Baden.

Es kommen nämlich auf den Regierungs-Bezirk

Münster	389,759 Einwohner.
Auf den Regierungs-Bezirk Arnberg	446,384 »
Auf den Regierungs-Bezirk Minden	384,498 »

Also zusammen 1,220,641 Einwohner.

Der Betrag sämmtlicher directen Steuern ist im Regierungs-

Bezirk Münster	778,778 Thlr.
Regierungs-Bezirk Minden	599,803 »
Regierungs-Bezirk Arnberg	814,754 »

Also zusammen 2,193,335 Thlr.

Von diesen Steuern werden nach dem jedesmaligen Orts-Mutterrolle folgende, den Gemeinde-Haushalt betreffende Umlagen gemacht.

I. An Kosten der Schreibstuben der Bürgermeister und Ortsbeamten.

Im Regierungs-Bezirk Münster	27,274	Thlr.
Im Regierungs-Bezirk Minden	26,742	»
Im Regierungs-Bezirk Arnberg	42,190	»

Zusammen 106,206 Thlr.

II. An Gehalten der Polizeidiener, Flurschützen und Nachtwächter.

Im Regierungs-Bezirk Münster	15,842	Thlr.
Im Regierungs-Bezirk Minden	18,338	»
Im Regierungs-Bezirk Arnberg	18,134	»

Zusammen 52,314 Thlr.

III. An Gehalt und Hebegebühren der Gemeinde-Empfänger.

Im Regierungs-Bezirk Münster	5,906	Thlr.
Im Regierungs-Bezirk Minden	6,319	»
Im Regierungs-Bezirk Arnberg	10,288	»

Zusammen 22,513 Thlr.

IV. An Besoldungen sonstiger Beamten.

Im Regierungs-Bezirk Münster	4,712	Thlr.
Im Regierungs-Bezirk Minden	6,388	»
Im Regierungs-Bezirk Arnberg	17,193	»

Zusammen 28,293 Thlr.

Also sämtliche Gemeinde-Ausgaben betragen im Jahr 1829

Im Regierungs-Bezirk Münster	63,735	Thlr.
Im Regierungs-Bezirk Minden	57,787	»
Im Regierungs-Bezirk Arnberg	97,805	»

Zusammen 219,327 Thlr.

Im Regierungs-Bezirk Arnberg werden die Verwaltungs-Kosten der Gemeinde durch die Bewirthschaftung des bedeutenden Gemeinde-Vermögens veranlaßt.

Also 1 Mill. 220,641 Einwohner der Provinz Westphalen, zahlen 219,327 Thlr. zur Verwaltung der Gemeinden.

Dies giebt 5 Sgr. 4 Pf. auf den Kopf der Bevölkerung.

In Westphalen wohnen, wie im ganzen Reich ein Viertel in den Städten, und drei Viertel auf dem Lande, und die Gemeinden auf dem Lande haben ein sehr geringes Vermögen zur Tragung gemeiner Lasten. Daher kommt es, daß in der Provinz Westphalen nur 5 bis 6 Sgr. auf den Kopf kommen.

Eine Gemeinde von 1500 Einwohnern wird ungefähr 300 Thlr. in ihrem Gemeindehaushalt haben. So war es in Brüggen, wo ich wohnte.

Dabei tragen die Städte, wie z. B. Düsseldorf viel mehr. Düsseldorf zahlt mit Einschluß der Armen 61,000 Thlr. Dabei hat es eine Bevölkerung von 30,000 Seelen. 18,000 wohnen zwischen den Gräben.

5.

Man hat gesagt: »Westphalen sei arm, und daher die geringe Verwaltungskosten der Gemeinen, die sich auf 5 Sgr. »4 Pf. auf den Kopf belaufen.«

Allein dies ist ein Irrthum.

Der Minister von Jungsleben hat im Jahre 1829 folgende Schrift herausgegeben, welche in Aachen bei Buchhändler Mayer zu haben ist: »Beiträge zur Statistik der »Königl. preussischen Rheinlande, aus amtlichen Nachrichten zu »sammengestellt.«

Diese Statistik gehört vor die Stände. Sie ist aus amtlichen Nachrichten zusammengesetzt, und enthält folgendes:

1. Uebersicht der Bodenfläche und des Grundbesitzes.

2. Politische Eintheilung nebst Uebersicht der vorhandenen Gebäude.
3. Bevölkerungs = Verhältnisse.
4. Polizei = Anstalten.
5. Nachweisung des Viehstandes am Schlusse des Jahres 1828.
6. Nachweisung des Getreide =, Wein = und Taback = Ertrages im Jahre 1828.
7. Militair = Verhältnisse.
 - A. Im Allgemeinen.
 - B. Provinziallandwehr.
8. Elementair = Unterrichts = Anstalten.
9. Anstalten und Institute zu verschiedenartigen Zwecken.
 1. Oeffentliche
 2. Privat = Anstalten und Institute.
10. Provinzialständischen Verhältnisse, in Bezug auf die jedem Stande beigelegten Stimmen.
11. Landtagsfähige Rittergüter.
12. Notizen, in Bezug auf die Städte der Rheinprovinzen.
13. Hauptgegenstände der Ein =, Aus = und Durchfuhr.
14. Verzeichniß der vorzüglichsten Fabriken, Manufacturen und Werke.
15. Verzeichniß der vorzüglichsten Handwerker.
16. Durchschnitts =, Martini = und Marktpreise der Kornfrüchte von 1816 — 1828:
 - A. In der Königl. Rheinprovinz.
 - B. In den meisten Regierungs = Bezirken der Monarchie.
17. Landesherrliche Steuern:
 - A. Directe.
 - B. Indirecte.
 - C. Bergwerkssteuer.

Bemerkungen und Erläuterungen zu den vorhergehenden Tabellen.

Die Haushaltung der Gemeinden ist aber darin vergessen.

Ich schrieb deswegen an den Herrn Oberpräsidenten von Pöstel, und dieser übersandte mir folgende Nachweise über den Gemeinde-Haushalt der 5 verschiedenen Regierungs-Bezirke:

Ueber die Verwaltungskosten der Gemeinden.

Regierungs-Bezirk.	Seelenzahl.	Betrag der directen Steuern.	Anzahl der Gemeindefürher.	Anzahl der Bürgermeisters.	Verwaltungskosten der Gemeinden.	Von den in zahlenden indirecten Steuern, kommt auf eine Seele.	Von den in zahlenden Gemeindefürheren, Verwaltungskosten, kommt auf eine Seele.
Soblenz ..	414,104	736,563 Thaler.	999	98	80,702 Thaler.	1	5
Frier	369,113	632,490	1,100	194	54,966	1	10
Radchen ...	349,271	656,881	781	172	54,364	1	6
Böhm	385,098	745,915	570	105	64,128	1	9
Düffelndorf	695,375	1,284,000	338	194	124,055	1	5
	2,212,961	4,055,846	3,788	763	378,215	1	5
						25	1

Also haben die Rheinlande 5 Sgr. 1 Pf. und Westphalen 5 Sgr. 4 Pf. bloß für Gemeinde-Abgaben zu zahlen. Die Andern, die für Schulwesen, Kirchenwesen, Schuldenwesen u. s. w. sind nicht mit einbegriffen.

Ueber die Verwaltungskosten der Gemeinden.

Regierungs- Bezirk.	Seelenzahl.	Betrag der directen Steuern.	Anzahl der Gemein- den.	Anzahl der Bürger- meiste- reien.	Verwal- tungskosten. der Gemeinen.	Von den zu zahlenden indirecten Steuern, kommt auf eine Seele.		Von den zu zahlenden Gemeinde- Verwal- tungskosten, kommt auf eine Seele	
						Thlr.	sg.	Sgr.	Pf.
Coblenz ..	414,104	736,563	999	98	80,702	1	23	5	10
Trier	369,113	632,490	1,100	194	54,966	1	22	4	6
Aachen ...	349,271	656,881	781	172	54,364	1	27	4	9
Cöln	385,098	745,915	570	105	64,128	1	28	5	—
Düsseldorf	695,375	1,284,000	338	194	124,055	1	26	5	5
	<u>2,212,961</u>	<u>4,055,846</u>	<u>3,788</u>	<u>763</u>	<u>378,215</u>	<u>1</u>	<u>25</u>	<u>5</u>	<u>1</u>

6.

Ich bat den Herrn Präsident von Schmitz Grolsenburg mir die Abgaben der Gemeinden vom ganzen Regierungs-Bezirk zukommen zu lassen, oder wenn dieses zu weitläufig würde, alle Gemeinden, welche zu einem landrätlichen Kreise gehörten zu vereinigen.

Der Herr Präsident antwortete mir, und folgendes waren die Ergebnisse. Die Groschen und Pfennige sind weggelassen.

Das Jahr 1831. Nr. 1.

Kreise.	Steuern und Abgaben der Gemeinde-Gründen.	Verwaltungs-Kosten.	Polizei-Ausgaben.	Armenwesen.	In Allem.
	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.
Eleve . . .	579	8,531	4,177	1,643	14,930
Grefeld . . .	385	5,187	4,759	8,579	18,910
Duisburg .	1,247	10,428	7,917	7,356	26,948
Düsseldorf .	800	9,231	11,758	16,717	38,506
Elberfeld . .	411	13,391	12,882	3,888	30,572
Geldern . .	1,296	11,749	6,640	3,883	23,568
Gladbach . .	780	4,409	3,360	1,359	9,908
Grevenbroich	632	3,514	1,765	1,241	7,152
Kempen . .	551	7,247	3,453	2,246	13 ⁴⁹⁷
Lenney . . .	180	7,521	5,709	20,624	34,034
Neuß	2,059	5,107	3,510	2,101	12,777
Rees	3,669	9,348	5,302	1,417	19,736
Solingen . .	158	5,587	4,410	4,360	14,515
In Allem .	12,751	100,256	75,647	75,240	264,074

Das Jahr 1831. Nr. 2.

Kreise.	Schulden- tilgung und Verzinsung.	Militair- Zwecke.	Bau- wesen.	In Allem.
	Thaler.	Thaler.	Thaler.	Thaler.
Eleve	13,522	374	4,516	18,412
Erfeld . . .	717	51	2,092	2,860
Duisburg. .	9,789	1,985	8,806	20,580
Düsseldorf .	4,410	2,874	12,970	20,254
Elberfeld . .	8,563	719	12,440	21,722
Geldern . .	34,644	2,247	2,897	39,788
Gladbach. .	10,142	197	2,283	12,622
Grevenbroich	1,482	496	1,498	3,476
Kempen. . .	14,704	1,742	1,894	18,340
Kennep . . .	1,412	1,207	3,745	6,364
Neuß	947	292	7,421	8,660
Rees	19,637	2,062	3,123	24,822
Solingen. .	3,917	581	2,600	7,098
In Allem	123,893	14,834	66,291	205,018

Das Jahr 1831. Nr. 3.

Kreise.	Kirchen- wesen.	Schul- wesen.	Unvorherge- sehene Ausgaben.	In Allem.
	Thaler.	Thaler.	Thaler.	Thaler.
Eleve	786	6,953	4,256	11,995
Crefeld . . .	562	5,024	2,589	8,175
Duisburg .	2,046	12,022	4,830	18,898
Düsseldorf .	1,771	8,426	5,321	15,518
Elberfeld . .	—	19,207	5,900	25,107
Geldern . .	4,330	7,731	8,910	20,971
Gladbach . .	1,125	4,858	2,021	7,994
Grevenbroich	285	5,954	1,289	7,528
Kempen . .	5,831	4,570	2,006	12,407
Lennepe . . .	184	16,758	4,504	22,146
Neuß	512	6,906	3,015	10,433
Rees	2,786	2,907	1,619	7,312
Solingen . .	1,363	11,395	2,775	15,533
In Allem	21,586	112,715	49,041	183,342

Uebersicht des Jahrs 1831.

Kreise.	Nr. 1.	Nr. 2.	Nr. 3.	In Allem.
	Thaler.	Thaler.	Thaler.	Thaler.
Cleve	14,930	18,412	11,995	45,337
Crefeld . . .	18,910	2,860	8,175	29,945
Duisburg .	26,948	20,580	18,898	66,426
Düsseldorf .	38,506	20,254	15,518	73,278
Elberfeld . .	30,572	21,722	25,107	77,401
Geldern . . .	23,568	39,788	20,971	84,327
Glabbadh . .	9,908	12,622	7,994	30,524
Grevenbroich	7,152	3,476	7,528	18,156
Kempen . . .	13,497	18,340	12,407	44,244
Kempen . . .	34,034	6,364	22,146	62,544
Neuß	12,777	8,660	10,433	31,870
Nees	19,736	24,822	7,312	51,870
Solingen . .	14,515	7,098	15,533	37,146
In Allem	264,074	205,018	183,342	652,434
Unter Hinzureichung der mit den directen Steuern ausgeschlagenen Beiträge der Provinz				10,738
			In Allem	663,172

Diese Gemeinde = Ausschläge wurden 1) nach der Grundsteuer, 2) nach der Klassensteuer, 3) nach der Gewerbesteuer, 4) nach der Schlacht- und Mahlsteuer, und 5) nach andern Maßstäben entrichtet, z. B. nach der Einkommensteuer.

Der Regierungs = Bezirk Düsseldorf hat 695,375 Einw. Dies Jahr wird er 700,000 haben.

Also kommen auf den Kopf 28 Sgr. 6 Pf.

Also von den 338 Gemeinden kommt auf jede 1962 Thlr. von 663,172 Thlr.

Auf die 194 Bürgermeistereien kommt auf jede 3429 Thlr. von 663,172 Thlr.

Der Kreis Düsseldorf zahlt 73,278 Thlr. von 663,172 Thlr. In der Steindruckkarte von Düsseldorf ist auf dem Rande das Abgabeverhältniß dargestellt und es beträgt 69,995 Thlr. Diese Karte ist schon 2 Jahre alt, und man sieht, daß sie mit dieser Abgabe stimmt.

In der Steindruckkarte von Elberfeld ist die Schrift noch nicht fertig. Der Kreis Elberfeld zahlt nämlich 77,401 Thlr.

7.

Die sämmtlichen Gemeinde = Ausgaben betragen für den Regierungs = Bezirk Düsseldorf für 1831 folgendes:

	Thaler.
1. An Steuern und Abgaben	12,751
2. » Verwaltungs = Kosten	100,256
3. » An Polizei = Ausgaben	75,647
4. » Ausgabe für das Armenwesen	75,420
5. » » » » Schuldenwesen	123,893
6. » » » » Militairwesen	14,834
7. » » » » Gemeinde = Bauwesen	66,291

469,062

	Thaler.
	469,063
8. An Ausgabe für das Kirchenwesen	21,586
9. » » » » Schulwesen	112,715
10. » außerordentlichen Ausgaben	49,041
	<hr/>
Zusammen	652,438
und unter Hinzurechnung der mit directen Steuern ausgeschlagenen Beiträge der Provinz. . . .	10,737
	<hr/>
In Allem	663,176

Wir haben vorher die Schulen mit angeführt, und dabei bemerkt, daß nach vielen die Abgaben dafür zu hoch wären.

Das Schulwesen kostet 112,715 Thlr.; also bei 700,000 Seelen kommt auf jede 4 Sgr. 9 Pf.; mithin grade so viel, als die Verwaltung der Gemeinden beträgt. Die Armen aber kosten beinahe 1 Thlr.

8.

Die wirkliche Umlage der Gemeinheits = Steuern beträgt folgendes:

A. Der Provinz:	Thaler.
1. Kirchen = und Schulwesen	—
2. Medizinalzwecke	—
a. Irren = Anstalt zu Siegburg	6,658
b. Hebammen = Institut zu Cöln	2,104
c. Besoldung der Kreis = Thierärzte	475
3. Armen =, Zucht = und Arbeitshäuser. . . .	—
a. Arbeitshäuser zu Brauweiler	—
4. Militairzwecke	—
5. Straßenbau	—
6. Kataster	—
	<hr/>
	9,237

	Thaler.
	9,237
a. Vorschüsse zur Fortsetzung	1,500
b. Kosten der Revisions-Commission	—

B. Der Gemeinden.

1. Kirchen- und Schulwesen	—
a. Kirchenwesen	18,472
b. Schulwesen	102,376
2. Medizinal-Zwecke	—
3. Armen-, Zucht- und Arbeitshäuser (unter Armenwesen.)	
4. Militairzwecke	10,551
5. Gemeinde-Bauwesen	46,727
6. Schuldentilgung und Verzinsung	73,186
7. Gewöhnliche Gemeinde-Ausgaben.	
a. Verwaltungskosten	31,260
b. Polizei-Ausgaben	35,715
c. Armenwesen	77,454
d. Steuern vom Gemeinde-Vermögen	643
e. Außerordentliche Ausgaben	39,163
Zusammen	446,289

Vergleichung.

Es kommt im Regierungs-Bezirk Düsseldorf auf

1. An Grundsteuer	804,128
2. » Klassensteuer	370,216
3. » Gewerbesteuer	143,232
4. » Mahl- und Schlachtsteuer	73,000

Zusammen 1,390,576

Die Gemeindesteuer von 446,289 Thlr. wird
aufgebracht.

1.	Nach dem Fuße der Grundsteuer	218,184 Thlr.
2.	Klassensteuer	120,488 »
3.	Gewerbesteuer	15,354 »
4.	Mahl- u. Schlachtsteuer	35,964 »
5.	andern Maßstabe	56,298 »

Also zusammen 446,289 Thlr.

Die Bevölkerung beträgt 695,919 Seelen, mithin fallen von der Gemeinde-Steuer durchschnittlich auf jeden Kopf 19 Sgr. 3 Pf.

Diese 19 Sgr. 3 Pf. werden wirklich beigemommen. Die 28 Sgr. 6 Pf. Seite 14 sind von dem gesammten Vermögen der Gemeinen, worin auch die Renten begriffen sind, und wodurch denn die Summe von 663,172 Thlr. heraus kommt. 216,883 Thlr. tragen die Gemeinde-Renten.

Die Verwaltungskosten betragen 100,256 Thlr. Es kommen also auf den Kopf 4 Sgr. 4 Pf. *)

9.

Die Stadt Düsseldorf.

Ich bat den Oberbürgermeister Herrn Schöller um die Nachricht über den Geld-Haushalt der Stadt Düsseldorf, und er schickte mir folgende Angaben:

Düsseldorf enthält nahe 30,000 Seelen, wovon 18,000 zwischen den Gräben wohnen.

*) Es sei mir hier erlaubt, eine Bemerkung zu machen.

Unser Regierungs-Bezirk hat 700,000 Seelen.

Eben so viel hat das Churfürstenthum Hessen, und eben so viel das Großherzogthum Darmstadt.

Der neue König von Griechenland wird ungefähr 700,000 Seelen haben, und dabei gehört noch $1\frac{9}{20}$ des Grund und Bodens der Regierung.

Wir zahlen hier 4 Thlr. 20 Sgr. auf jeden Kopf. Wie viel mögen die Hessen und die Neugriechen bezahlen?

Es bringt nach einem Durchschnitt von 3 Jahren auf:

1. An Pflastergeld	3,567 Thlr.
2. An Krahnengeld	819 »
3. Marktstandgeld, von den Jahrmärkten .	405 »
4. » vom Gemüsemarkt .	5,155 »
5. Waagen-Geld und sonstige unbestimmte Einnahmen	405 »

Also in Allem 103,51 Thlr.

1. An Einkünften vom Grundvermögen .	2,471 Thlr.
2. Gemeinde-Grundsteuer	6,000 »
Einkommensteuer	15,684
Aus derselben vom Jahre 1831 nachträglich erhalten	8,415
	<hr/>
	24,099 »
Ausschlag zur Klassensteuer	1,000 »
50 Prozent sind auf die Mahl- und Schlachtsteuer gelegt	17,812 »

Also im Ganzen 61,733 Thlr.

Der Ausfall von 3800 bis 4000 Thlr., so die Ausgaben stärker sind wie die Einnahme, soll, wie mir der Herr Oberbürgermeister schreibt, nach einem Beschlusse des Stadtraths, der von der Regierung gebilligt ist, im Jahre 1833 mehr beigegeben werden.

Was nun die Ausgaben betrifft, so verhalten sich diese wie folgt:

An Verwaltungskosten, einschließlich Personalstands, Beamten, Registern, Heizung, Beleuchtung, Schreibmaterialien u. s. w.	4,121 Thlr.
Dem Gemeinde-Haushalts-Empfänger an Gehalt	650 »

4,761 Thlr.

	4,771 Thlr.
Polizei-Kosten, mit Straßen-Beleuchtung und Straßen-Reinigung	8,866 »
Grundsteuer	450 »
Gehälter	635 »
Schulausgaben	2,884 »
Kirchenausgaben	699 »
Landwehr-Pferde, Vorspann, Beitrag zu den Kosten des 3ten Provinzial-Landtags und sonstige außer gewöhnliche Ausgaben . . .	2,553 »
	<hr/>
Zusammen	20,858 »

Dann:

für Zinsen der Städtischen Schulden . . .	3,376 »
» Bauten und Straßenpflaster	9,959 »
» Zuschuß der Gemeinde-Kasse an die Armen- Kasse, für Schwachsinnige und sonstige Ausgaben, so auf die Armen Bezug haben	31,000 »

In Allem 65,193 Thlr.

Die Armen, die ungefähr 22,000 Thlr. betragen, und die mit von der Ausgabe bestritten werden, müssen abgezogen werden.

Die Einnahme war 61,733 Thlr. und die Armen 22,000 Thlr., so blieben 39,733 Thlr. übrig. Auf 30,000 Seelen hätte also jede 1 Thlr. 9½ Sgr. für die Gemeinde-Bedürfnisse zu geben.

Und die Gemeinde-Bedürfnisse mit den Armen beließen sich auf 2 Thlr. 2 Sgr. für den Kopf.

Dann hat noch starke Einquartirung die Stadt belästigt, wegen der Unruhen in Brabant.

Diese müssen entweder selbst gehalten werden, oder bei geringern Leuten untergebracht, wofür man den Tag 5 Sgr.

bezahlt. Ich gehöre zu denen, die sie auslegen, und habe schon 24 Thlr. bezahlt.

Dies ist eine Ausgabe, die den Bürger in Friedenszeiten sehr drückt. Der Herr Oberbürgermeister schreibt mir, daß in diesem Jahre besonders wegen gedachter Unruhen schon 240,000 Mann einquartirt gewesen. Diese betragen 40,000 Thlr., vorausgesetzt, daß jeder 5 Sgr. gibt, wie ich, und viele andern thun müssen.

Der Oberbürgermeister erhält 1,200 Thlr. Seine Schreiberei hat er auf dem Rathhause.

In Hinsicht der Armen-Verwaltung gab mir der Herr Oberbürgermeister folgenden Haushaltungsplan für 1832,

Einnahme:

1. An Zeitpacht	1,336 Thlr.
2. An Kapitalien	2,426 »
3. An Beiträgen vom Landesherrn und sonstige jährliche feste Einnahmen	1,446 »
4. Von öffentlichen Lustbarkeiten	892 »
5. Vom Leichenwagen	495 »
6. An Kollekten und sonstigen unbestimmten Einnahmen	3,259 »
7. An Zuschuß aus den Gemeinde-Cassen	22,056 »

In Allem 31,910 Thlr.

Hinsicht der Ausgabe verhielt sie sich also:

1. Verwaltungskosten	1,891 Thlr.
2. Zinsen von Passiv-Capitalien	193 »
3. Steuern	90 »
4. Armen-Arbeits-Anstalt (Zuschuß)	800 »
5. Miethen für's Knabenhaus	200 »

3,174 »

	3,174 Thlr.
6. Bau- und Reparaturkosten	600 »
7. Wöchentliche Pflege der Armen und Kranken	18,400 »
8. Arznei, Armen-Ärzte und Wundärzte	2,707 »
9. Schulunterricht der Armen	802 »
10. Verschiedene unvorhergesehe	6,227 »
	<hr/>
	In Allem 31,910 Thlr.

Außer diesen Armen-Ausgaben ist auch noch das St. Huberts-Hospital in der Neustadt so jährlich ein Einkommen von 3,500 bis 3,800 Thaler hat. Hierin werden Kranke aus ehemaligen wohlhabenden, jetzt verarmten Familien aufgenommen.

Wenn 31,910 Thlr. 1,891 Thlr. Verwaltungskosten thun, so thun 100 Thlr. nahe 5 vom Hundert In Berlin ist es 6 von Hundert.

10.

Die Stadt Elberfeld.

Der Oberbürgermeister Herr Brüning hat sich unstreitig den Verdienst erworben, daß er den ganzen Haushalt Elberfelds bekannt machte, und zwar seit 16 Jahren. Er that dieses in den Annalen der Stadt Elberfeld, die er alle zwei Jahre herausgab.

Sie enthalten:

1. Tabellen über die Bevölkerung der Stadt.
2. Ueber die Anzahl derjenigen, die sich reformirt, lutherisch, katholisch, Menoniten und Juden nennen.
3. Ueber Krankheiten, so im Laufe des Jahres geherrscht haben.
4. Ueber Unglücksfälle, welche sich in demselben ereignet.

5. Ueber die Briefe, welche an das Bürgermeisteramt gekommen sind, und ihre Antworten, nämlich der Zahl nach.
6. Ueber die Anstalt der Städtischen Leihung zum Versatz von Pfändern.
7. Ueber die Sparkasse von Elberfeld.
8. Ueber Rheinisch = Westindische Gesellschaft.
9. Ueber Minen = Verein.
10. Ueber die Feuer = Versicherungs = Anstalt von Elberfeld.
11. Ueber die Städtische Waage.
12. Ueber das neuerbaute Schlachthaus.
13. Ueber die in diesem Jahre geschehenen Neubauten.
14. Ueber das neue Rathhaus.
15. Die Gemeinde = Rechnung der Stadt Elberfeld u. s. w.

Diese Gemeinde = Rechnung wollte ich, wegen der musterhaften Ordnung, welche darin herrscht, abdrucken lassen. Allein ich fand, daß sie für diesen Zweck zu groß war.

1. Die Gemeinde Elberfeld hat für 1832, 32,042 Thlr.
Grundsteuer.

2. In der Classensteuer für 1831 hat sie 24,454 »

4. An Gewerbesteuer für 1831 hat sie 17,473 »

Also in Allem ungefähr 73,969 Thlr.

Das Einkommen der Oberbürgermeisterei an Grundvermögen, an Gerechtsamen, Renten, Capitalien u. s. w. war für 1831 17,360 Thlr.

Es mußten mithin noch 20,095 Thlr. aufgebracht werden, wenn die Summe von 37,455 Thlr. für die Stadt herauskommen sollte.

Es wurde nämlich für Bestreitung der Gemeinde = Bedürfnisse Elberfelds folgendes aufgebracht:

1. Steuern und Abgaben von Gemeinde = Vermögen 283 Thlr.

	283 Thlr.
2. Verwaltungskosten	5,288 »
3. Polizei-Ausgaben	6,138 »
4. Armenwesen	672 »
5. Schulden tilgung und Verzinsung	6,741 »
6. Militairzwecke	280 »
7. Bauwesen	8,116 »
8. Kirchenwesen	—
9. Schulwesen	8,021 »
10. Unvorhergesehene Fälle	1,913 »

Also im Ganzen 37,455 Thlr.

Hierbei kommen für Schulen 8,021 Thlr. und diese Schulen sind in Elberfeld ganz vortrefflich.

Elberfeld hat nach der letzten Zählung 30,279 Einwohner. Folglich kommt für Schulen auf den Einwohner 7 Sgr. 11 Pf. und dies ist nicht viel für Elberfeld.

Die Summe der Verwaltungskosten für Elberfeld, nämlich der Oberbürgermeister, die Secrétaire, die Polizei u. s. w. tragen nur 5001 Thlr., also bei 30,000 Seelen 6 Sgr. für Eine.

Der Subdirector der Rheinisch-Westindischen Compagnie, Herr Becher, hat in vorigen Zeiten 5,000 Thlr. Gehalt gehabt. Das ist also nicht viel.

Der Oberbürgermeister bekommt 1,500 Thlr. Gehalt, und 500 Thlr. Miethe, da er in einem gemietheten Hause wohnt.

Die Schreibstuben sind sonst alle auf dem Rathhause, eins der schönsten Gebäude am Niederrhein. In den Annalen ist das Rathhaus vorne abgebildet und von der Seite, und es soll jetzt 77,000 Thlr. kosten, ohne den Platz, der, wenn ich nicht irre, auch 20,000 Thlr. kostet. Die katholische Kirche muß nun abgebrochen werden, da eine neue sehr nahe vollendet ist.

Wenn der Gemeinde-Haushalt von Elberfeld 37,455 Thlr. kostet, so kostet er jedem Einzelnen 1 Thlr. 7½ Sgr.

Die Armen sind hier nicht mitgerechnet, und die 672 Thlr. die auf dem Gemeinde-Haushalt stehen, sind nur eine Kleinigkeit gegen die 26,000 bis 28,000 Thlr., die zu diesem Zwecke, durch freiwillige Beiträge, gesammelt werden.

Im Jahr 1831, wo die Fabriken fast stille standen, wegen der Revolution in Brabant, haben sie 36,000 Thlr. gebraucht, oder auf den Kopf 1 Thlr. 6 Sgr.

Die Armen werden auf dem Gemeinde-Haushalt wegge-lassen. Werden sie mit angeführt, so belief er sich mit dem Gemeinde-Haushalt 73,000 Thlr., oder für jeden Einzelnen 2 Thlr. 13 Sgr.

II.

Die Stadt Coblenz.

Ich schrieb an den Herrn Präsident Fritsche, um die Nachrichten für den Geldhaushalt der Stadt Coblenz zu erhalten, und da nach Verordnung des Königs der Gemeinde-Haushalt öffentlich ist, so konnte ich keine Fehlbite thun.

Der Herr Präsident antwortete mir, und sandte mir Einnahme und Ausgabe genannter Stadt.

Dieselbe hat nach der letzten Zählung 12,214 Einwohner.

Die Einnahme für 1832 beträgt 35,567 Thlr. Die Ausgabe eben so viel; doch sind für 1831 u. 32, 19,112 Thlr. Schuldentilgung. In der Regel übersteigen die jährlichen Einnahmen und Ausgaben die Summe von 26 bis 27,000 Thlr. nicht.

Die Stadt erhebt folgende Gemeinde-Steuern:

1. 20% Zuschlag zu der Schlacht- und Mahlsteuer, welche

innerhalb des Jahres 1831 an der Mahlsteuer 4,409 Thlr. und an der Schlachtsteuer 4,709 Thlr. eingebracht hat, so daß sie im Ganzen 9,118 Thlr. einbrachte.

Wie groß aber die Summe des Getreides und des Fleisches ist, kann nicht angegeben werden, da bei dem starken Verkehr immer die Fremden mit beitragen.

2. Die Thür- und Fenstersteuer. Deren jährlicher Betrag 2,573 Thlr. ist.

Alle übrigen Einnahmen fließen aus dem Ertrage Des Gemeinde=Vermögens.

Die Schulden der Stadt Coblenz betragen am Schlusse des Jahres 1832 77,500 Thlr. als Capital. Die rückständigen Zinsen betragen noch 3,217 Thlr. und die laufenden 3,500 Thlr.

Zu diesen Schulden sind nach dem Gesetz vom 7. März 1822 die Mittel vorhanden, um sie ohne außerordentliche Gemeinde=Steuern zu tilgen.

Die Gemeinde=Steuern von Coblenz betragen 11,691 Thlr., nämlich an die Schlacht- und Mahl-, Thür- und Fenster=Steuer.

Es kommt hiervon bei 12,000 Seelen auf jede 28 Sgr. 8½ Pf., wobei jedoch bemerkt wird, daß diese Berechnung, wegen der Fremden, nicht ganz richtig sein kann.

Denn gesetzt, es sind täglich 500 Fremde in der Stadt, die theils durch die Schnell-, theils durch die Extrapost u. s. w. hinkommen, so machte dies täglich 12,500 Menschen, welche demnach auf den Kopf 27 Sgr. 8 Pf. zahlen. Man kann immer annehmen, daß die Fremden mehr wie die Einheimischen verzehren.

Wenn man den Geldhaushalt der Stadt Coblenz für's ganze Jahr zu 26,000 Thlr. anschlägt, so kommen noch 10,000 aus dem Gemeinde=Vermögen, z. B. aus den Waldungen, so daß sie im Ganzen 36,000 Thlr. geben.

Die 12,214 Einwohner versteuerten demnach zu 26,000 Thlr. 2 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf. auf den Kopf.

Die Armen sind hierin nicht berechnet.

Wenn diese im Gemeinde-Haushalt höchstens 20 bis 30 Sgr. auf den Kopf betragen, wie z. B. in Düsseldorf und Elberfeld, so hätte man 1 Thlr. 6 Sgr. auf den Kopf für den Haushalt der Stadt, wenn man nämlich 25 Sgr. annimmt.

Ich setze nämlich voraus, daß die Armen auf das städtische Vermögen angewiesen sind. Denn Coblenz ist alt, und wahrscheinlich hat es schon zu den Zeiten der Römer gestanden. Es soll ungeheuerer Waldungen von Gemeinde wegen besitzen.

An den Staat und an die Stadt gibt Coblenz 5 Thlr. 16 Sgr. 10 Pf. auf den Kopf, wie man in folgendem sieht.

	Betrag.	Haupt- Steuer.	Gemeinde- Zuschlag.
A. Mahlsteuer.			
1. An Weizen, Puder, Kraft-Mehl, Graupe, Grüße, Mehl, Schroot, und Backwaaren	Centner 11,647	Thlr. 10,413	Thlr. 2,603
2. An Roggen, Grüße, Mehl, Schroot u. Back- waaren	32,255	7,223	1,806
In Allem	43,902	17,636	4,409
B. Schlachtsteuer.			
	18,861	18,861	4,798
Im Ganzen		36,497	9,117

Die Steuerlast der Stadt Coblenz beträgt:

1. Grundsteuer	13,288 Thlr.
2. Classensteuer	171 »
3. Gewerbesteuer	6,281 »
4. Mahl- und Schlachtsteuer	36,496 »
5. Communal- Zuschlag	9,117 »
6. Thür- und Fenstersteuer	2,573 »

Im Ganzen 67,928 Thlr.

Dies beträgt, wie oben gesagt, 5 Thlr. 16 Sgr. 10 Pf. auf jeden der 12,212 Einwohner. Die Land- Zölle sind nicht mit berechnet.

12.

Die Stadt Trier.

Trier ist schon alt, ja älter wie die Zeit der Römer. Von der Porta nigra, diesem kolossalen Gebäude, durch das die Landstraße führt, weiß kein Mensch, wann sie entstanden ist. Die Theater des Augustus sind später, und man kennt ihre Erscheinung aus der römischen Geschichte.

Trier war in voriger Zeit sehr stark bevölkert, aber dies hat abgenommen, und zwischen den Mauren hat es nur 14,362 Einwohner.

Ich kenne den Herrn Regierungs-Präsident von Bodelschwingh Belmede. Im Jahre 1815 lernte ich ihn in Paris, bei dem damaligen Obristen von Phul kennen, der jetzt General-Lieutenant ist. Von Phul war Commandant von Paris und hatte täglich 50 Mann Wache. Herr von Bodelschwingh war damals Lieutenant, und eines Tages kommandirte er die Wache, und ich kam bei Tisch neben ihm zu sitzen. Er hatte unter einem andern Namen der Schlacht

von Leipzig beigewohnt, denn seine Eltern wohnten in der Grafschaft Mark, welche noch französisch war. Drei Tage nach jener Schlacht erhielt er von einer kleinen Kugel einen Schuß durch die Brust. Er sank ohnmächtig zusammen, wurde nun nach Halle gebracht, wo seine Mutter, die in der Grafschaft Mark die Kunde vernommen hatte, ihn pflegte.

Underthalb Jahre nachher war er wieder wohl, und ich fand ihn als Lieutenant in Paris. Das eiserne Kreuz, erster Klasse, war seine Belohnung. Im Jahre 1817, wo ich in Berlin war, fand ich ihn als Studenten wieder.

Darauf wurde er Landrath im Regierungs-Bezirk Münster. Dann Ober-Regierungsrath in Cöln und jetzt Präsident in Trier.

An diesen schrieb ich nun wegen des Geldhaushalts von Trier.

Folgendes ist seine Antwort:

»Ueber den Gemeinde-Haushalt unserer alten Augusta-Trevisorum theile ich die gewünschten Notizen in Nachstehendem mit:

»Trier zählt nach der neuesten Aufnahme außer den Vorstädten, welche ein besonderes Budjet haben, 14,362 Einwohner und hatte im Anfange des laufenden Jahres noch ungefähr 14,000 Thlr. Schulden, welche es mit 700 Thlr. verzinsen mußte, und wovon im Laufe des Jahres 2,000 Thlr. getilgt werden sollten. Einschließlich dieser 2,700 Thlr. zur Verzinsung und theilweisen Abtragung der Schuld, waren die Gesamt-Ausgaben auf ungefähr 19,900 Thlr. angeschlagen, welche aufgebracht werden:

- | | |
|---|--------------|
| a. Durch Zulage an Schlacht- u. Mahlsteuer | 10,000 Thlr. |
| b. Durch die zum Besten der Gemeinde beibehaltene Thür- und Fenstersteuer | 3,700 » |
| c. Marktstandgeld | 3,170 » |

d. Den Rest durch verschiedene Einnahmen von Grundrenten, Grassmieten u. s. w. .

»An eigentlichen Abgaben zahlen demnach die Trierer für ihre Städtischen Bedürfnisse nur 16,800 Thlr., einschließlich des Marktstandgeldes, welches mit berechnet ist, weil es eigentlich auf den laufenden haftet, oder auf den Kopf ungefähr 1 Thlr. 5 Sgr.

»Unter den Abgaben erscheinen aber für eigentliche Verwaltungskosten nur 2,300 Thlr. oder ungefähr 4 Sgr. 10 Pf. auf den Kopf.«

13.

Die Stadt Berlin.

Im Jahr 1640 war Berlin bis auf 6,000 Einwohner herunter gesunken. Der dreißigjährige Krieg hatte alles verwüstet, und man erzählt noch, daß in der Mark Brandenburg auf eine Strecke von 10 Stunden nur 5 bis 6 Dörfer gestanden haben.

Beim Tode des großen Churfürsten, der 1688 erfolgte, hatte Berlin schon 20,000 Einwohner, und so ist es dann in einem Zeitraum von 144 Jahren bis zu 234,000 Einwohnern gestiegen. Die Pest, die im Jahr 1709 wüthete, hat Berlin nicht getroffen. Sie war nur im nördlichen Deutschlande, und es starben in Danzig von ungefähr 40,000 Seelen, 24,533.

Städte verblühen, und andere kommen wieder auf.

So soll Eöln im Jahr 1600 an 171,000 Einwohner gehabt haben.

Im Jahre 1790, wo es noch eben so eine unmittelbare freie Reichsstadt war, wie im 16. Jahrhundert, hatte es nur

40,000 Seelen; seitdem hat es die Reichsunmittelbarkeit verloren, hat aber im Jahre 1832 an 64,000 Seelen.

Berlin hat jetzt 234,000 Einwohner und Elberfeld 30,000. Folglich ist Berlin 8mal so groß wie Elberfeld.

Wenn man die Steuerkräfte Elberfelds zu 30,000 Thlr. schätzt, so hat die Bevölkerung von Berlin 240,000 Thlr.

Aber die großen Städte tragen viel mehr. Ihre Größe ist das unterscheidende Zeichen. Berlin trägt viermal so viel wie Elberfeld, und wenn Elberfeld 30,000 Thlr. braucht, so braucht Berlin 929,000 Thlr.

Dies ist das Verhältniß von Elberfeld und Berlin, wie wir dies später noch sehen werden.

14.

Durch die Einführung der Städteverordnung im Jahre 1810 war die Öffentlichkeit des Geldhaushaltes gegeben; also auch von Berlin.

Ich schrieb darauf an den Minister des Innern und der Polizei, Freiherrn von Brenn, daß ich Willens sei, den Geldhaushalt der Städte Düsseldorf, Elberfeld, Coblenz, Trier, Berlin und Paris herauszugeben, daß mir aber der von Berlin noch fehle. Sollte er nun nichts dagegen haben, so bäte ich mir den von Berlin aus.

Der Geldhaushalt der Städte sei öffentlich, vermöge der Städte-Ordnung vom Jahre 1810.

Zugleich gehe noch eine Privat-Absicht beim Haushalt der Städte hervor. Ich habe ein Buch geschrieben: »Ueber die Schulden des Preussischen Staats,« und habe darin gezeigt, daß unter allen Staaten der Preussische die wenigsten Schulden habe. Wir Preussen zahlen 4 Thlr. 20 Sgr. und die Franzosen 9 Thlr. 15 Sgr.

Diejenigen, welche entgegengesetzter Meinung waren, sagten: »Das sei allerdings wahr, daß die Franzosen 9 Thlr. »15 Sgr. zahlten, und sei dies das doppelte von dem, was »wir an Preußen zahlen, aber die Gemeinde=Ausgaben seien »zu hoch, ja höher, wie in andern Ländern.«

Aber auch dies ist nicht so, wie man dies sieht, wenn man die Gemeinde=Abgaben der Städte nimmt; und es ist meine Absicht, fünf Gemeinden zusammen zu stellen, worunter auch Berlin ist.

Der Minister des Innern antwortete mir sehr artig und schickte mir folgende Stücke:

1. Statistische Uebersicht der gestiegenen Bevölkerung der Haupt- und Residenzstadt Berlin, in den Jahren 1815 bis 1828 und von der Gemeinde=Ausgabe und Einnahme von 1805 bis 1828. Diese Uebersicht ist vom Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath den 25. September 1829 bekannt gemacht.

2. Im Jahre 1833 gab der Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath einen zweiten Bericht heraus, der die Jahre 1829 und 1830 enthält.

Diese beiden Berichte sind gedruckt worden, und in der Dieterichschen Buchdruckerei zu haben.

3. Endlich schickte mir der Minister eine Zusammenstellung der Einnahme und Ausgabe in den einzelnen Kammerei=Kassen der Stadt Berlin, nach den Stats und Rechnungen. Diese war noch Handschrift. Wir haben also Hinsichts Berlin alle statistische Ergebnisse zusammen, aus denen man die Steuerkräfte der Stadt berechnen kann.

15.

Die Stadt Berlin hat 4 Millionen Thlr. aufgenommen, wovon sie jährlich 238,200 Thlr. Zinsen und Tilgungsfond bezahlt.

So ungleich sind die Güter unter den Menschen vertheilt.

Ein rheinischer Edelmann, dessen Namen ich nicht nennen mag, und der Vetter des letzten Bischofs von Hildesheim war, soll 4 Mill. Thlr. besitzen. Dies ist so viel, wie die Stadt Berlin an Schulden aufbringt.

Die Stadtkasse hat Einnahme und Ausgabe derselben, und brachte im Jahre 1831 an 233,900 Thlr. zu Bezahlung der städtischen Zinsen und des Tilgungsfonds auf.

Die Haus- und Miethsteuer, wofür eine eigene Kasse ist, trug im Jahre 1815 ein, 407,450 Thlr.

Im Jahre 1828 brachte die Haus- und Miethsteuer und das Nachwachsgeld 366,418 Thlr. ein.

Der Miethwerth der Häuser und der Quartiere, brachte im Jahre 1815 und im Jahre 1828 folgende Uebersicht.

Man sieht hieraus, daß es 12 Häuser in Berlin gibt, die 5,001 bis 11,500 Thlr. Miethen eintragen; diese Häuser haben 150 bis 200 Fuß Fronte, und einige sogar 250 Fuß.

Am meisten waren die Häuser, welche 500 bis 1,000 Thlr. Miethen einbrachten. Dieser waren 1,995.

Dann folgten die 1,000 bis 4,600 Thlr. Miethen einbrachten, und dieser waren 1,231.

Berlin hat nur 7,300 Häuser, wo also 32 Einwohner auf ein Haus kommen, da die Stadt 234,000 Seelen hat.

Paris hat 28,000 Häuser und 29 Einwohner auf jedes Haus, wenn es 770,000 Seelen zählt.

London hat 150,000 Häuser, und auf jedes 8 Einwohner, da es 1,200,000 Seelen haben soll.

Ein Engländer wohnt immer gern allein.

Nummer.	Miethwerth.		Häuser im Jahre		Quartiere im Jahre	
			1815.	1828.	1815.	1828.
	Von					
1	8 bis	30 Thl.	227	109	23,622	12,759
2	31 »	50 »	349	192	6,874	15,414
3	51 »	100 »	870	468	5,615	12,081
4	101 »	200 »	1,451	915	3,077	7,040
5	201 »	300 »	1,069	875	829	2,311
6	301 »	400 »	689	834	286	941
7	401 »	500 »	499	660	126	510
8	501 »	1,000 »	955	1,995	125	648
9	1,001 »	4,600 »	354	1,231	34	113
10	4,601 »	5,000 »	—	9	—	—
11	5,001 »	11,500 »	—	12	—	—
Summe vom Jahre 1828			6,463	7,300	40,588	51,817
Abgezogen das Jahr 1815				6,463		40,588
Gibt für das Jahr 1828 mehr . . .				837		11,229

Im Jahre 1828 sind also 837 Häuser und 11,229 Quartiere mehr wie im Jahre 1815.

16.

Haussteuer, Nachtwachtgeld und Miethsteuer

von 1815 bis 1828.

Jahre.	Haussteuer mit Einschluß des Nachtwacht- geldes.	Miethsteuer.	Summe vorgenannter Steuern.
	Thaler.	Thaler.	Thaler.
1815	93,209	135,171	228,380
1816	96,255	172,215	268,470
1817	116,418	172,407	288,825
1818	114,957	175,990	290,947
1819	120,462	185,568	306,030
1820	123,253	182,419	305,672
1821	125,378	169,999	295,377
1822	113,102	222,599	335,701*)
1823	106,593	211,547	318,140
1824	111,378	221,753	333,131
1825	112,890	229,268	342,158
1826	117,466	238,277	355,743
1827	117,818	243,759	361,577
1828	130,583	245,835	366,418

*) Im Jahre 1822 trat die neue Steuer-Organisation ein. Diese wurde durch die 1816 eingetretene Steigerung der Miethen veranlaßt, so daß die Miethsteuer von 8,3 auf 6,7 von Hundert herabgesetzt werden konnte.

N a c h w e i s e

über die zu Berlin enthaltenen Gebäude, nach Maßgabe der
Gewerbe-Klasse, zu welcher ihre Eigenthümer gehören.

Nro.	Eigenthümer der Häuser.	Anzahl der Häuser.	Miethertrag derselben.
			Thaler.
1.	Gewerbtreibende, als: Kaufleute, Banquiers, Apotheker, u. s. w.	4,653	2,797,098
2.	Witwen, Rentnerinnen und an- dere selbstständige Frauenzimmer	995	610,414
3.	Angestellte	439	382,009
4.	Geschwister und sonstige Erben .	314	248,338
5.	Rentner	299	272,949
6.	Häuser, die unter gerichtlicher Ver- waltung stehen	167	94,532
7.	Königliche Gebäude:		
	a. welche früher Privatei- genthum gewesen 34		
	b. welche auf Kosten des Staats erbaut sind . . . 166	200	—
8.	Gebäude, welche der Gemeinde, Kirche, Schulen und frommen Stiftungen gehören	141	—
	In Allem	7,208	4,405,340

Jedes Haus zahlt also 611 Thlr. 5 Sgr. 2 Pf. Miethe.

Nachweise der im Jahre 1828 vorgekommenen
Wohnungsveränderungen.

Reviere.	Ausgezogen sind	Eingezogen sind	Anzahl der im Jahre 1828 vorhandenen	
	im Jahre 1821.		Quartiere.	Häuser.
Berlin	2,089	2,028	6,716	1,019
Cöln	1,330	1,303	4,540	659
Louisenstadt	1,570	1,632	4,447	574
Stralauer	1,572	1,584	3,651	580
Königsstadt	1,537	1,629	3,951	534
Spandauer, mit Ein- schluß des jetzt Friedrich Wilhelms- stadt benannten Theils	3,395	3,498	8,031	1,070
Rosenthaler- u. Dra- nienburger Vorstadt	990	1,022	3,463	520
Werden	551	538	1,993	275
Friedrichsstadt . . .	4,276	4,279	12,551	1,715
Doratheenstadt . . .	767	792	2,474	354
In Allem	18,077	18,305	51,817	7,300
Die Ausgezogenen ab- gerechnet	—	18,077	—	—
Mithin sind mehr ein- gezogen	—	228	—	—

Wenn man die Miether zu 51,817 und die Häuser zu 7,300 annimmt, so kommen demnach 59,117 Bewohner, welche zu 4 Personen gerechnet 234,000 Einwohner machen. (In Paris gehen nur 3 Personen auf die Familie.)

Demnach ziehen 18,000 Familien und Einwohner jährlich aus und ein. Also von dreien Einer.

Im Jahre 1828 wurden zu Bürgern aufgenommen 964 Familien, außerdem 38 jüdische Familien.

Sodann wurden 113 Familien ohne Zahlung der Bürgerrechtsgelder aufgenommen.

17.

Uebersicht der in Berlin wohnenden Familien, nach den Verhältnissen wovon sie leben, für das Jahr 1829.

In den 7,342 Häusern, welche sich am Ende des Jahres 1829 in Berlin und dessen Vorstädten befanden, wohnten nach den Katastern, theils als Eigenthümer in eigenen Wohnungen, theils als Miether in gemietheten Wohnungen.

- | | |
|--|--------------------|
| 1. Militairs, mit Einschluß der auf Wartegeld stehenden und pensionirten | Familien.
1,347 |
| 2. Civilbeamten, mit Einschluß der Geistlichen, Lehrer und Justizcommissarien | 4,051 |
| 3. Rentner | 831 |
| 4. Witwen und andere selbstständige Frauenzimmer, Kinder und sonstige Erben | 4,616 |
| 5. Gewerbtreibende, mit Einschluß der Aerzte, Wundärzte, Künstler, welche nicht etwa zu Nr. zwei gehören, der Privatlehrer, Witwen und Frauen, bei denen ein Gewerbe angegeben war | |

Familien.
10,845

- a. solche, welche das Bürgerrecht wegen des Gewerbebetriebes erworben haben 10,801
- b. Gewerbtreibende, welche das Bürgerrecht nicht zu erwerben nöthig haben, als: Weber aller Art, die nur auf 1 oder 2 Stühlen arbeiten und verheirathete Gesellen, auch Aerzte und Privatlehrer, also Nichtbürger. 17,401

In Allem Gewerbtreibende 28,202

6. Tagelöhner und denselben gleichzustellende Personen 7,296

Sind also in Allem Familien 50,343

18.

Nach der öffentlichen Armenpflege in Berlin, welche im Jahr 1829 erschien, erhält man folgendes Ergebnis:

Die Haupt-Armenkasse brachte im Jahre 1831, 103,981 Thlr. ein. Dies ist der städtische Zuschuß zur allgemeinen Armenkasse.

130,000 Thlr. kommen von milden Stiftungen, durch Hauscollecten u. s. w. ein, so daß der allgemeine Armenfonds 234,787 Thlr. beträgt. So war es im Jahr 1825. In demselben Jahre betragen die Auslagen 232,869 Thlr., so daß also ein Ueberschuß von 1917 Thlr. da war. Jetzt (im Jahre 1832) sind die Armenausgaben auf 250,000 Thlr. gestiegen, denn die Bevölkerung hat sich immer vermehrt.

Die Armen befinden sich im Waisenhaus, im Arbeitshaus, im neuen Hospital, im Armenkirchhof, im Dorotheenhospital, im Spelthaushospital und im Koppenschen Hospital.

Die Armuth wächst bei der Größe der Gemeinden, und wenn man Landgemeinden von 1,200 Einwohnern hat, so wird man selten mehr als 100 bis 200 Thlr. für die Armenpflege gebrauchen, und keine 1,200 Thlr.

In einer Stadt hingegen, wie z. B. Elberfeld mit seinen 30,000 Einwohnern, oder Düsseldorf mit 30,000 Einwohnern, ist die Armenpflege bedeutend größer.

Sie beträgt in Elberfeld 26 bis 28,000 Thlr., (im vorigen Jahre 38,000 Thlr.) und in Düsseldorf eben so viel.

Dies macht auf den Kopf beinahe 1 Thlr.

In Berlin, wo auch beinahe 1 Thlr. auf den Kopf kommt, hat man sehr strenge Haus gehalten, um die Anzahl der Armen nicht zu vermehren.

Die Armendirection ist in der Handhabung der Grundsätze, die für das Armenwesen einmal bestimmt sind, sehr strenge.

Freilich wird in Berlin sehr viel Brandtwein getrunken, so viel, daß das dritte Haus eine Brandtweinschenke ist, und in den untersten Volksklassen nicht allein die Männer, sondern auch Frauen und Kinder Brandtwein trinken.

Aber auf die Armenpflege scheint dies keinen Einfluß zu haben. Diese Menschen verschwinden oft, ehe die Hälfte der Jahre, welche sie zu leben haben, abgelaufen sind.

Die ganze Verwaltung des Armenwesens, wozu ein Ganzleidirector, ein expedirender Secretair, ein Calculator, ein Rentant, ein Controllleur, 7 Kanzelisten u. s. w. gehören, kostet auf 250,000 Thlr. 14,222 Thlr. oder 6 vom Hundert. In Düsseldorf kostet sie 5 vom Hundert.

Man sagt, daß die Armen in Köln 80,000 Thlr. jährlicher Renten haben. Dabei hat es noch 10 bis 15,000 Thlr. von der Stadt. Köln hat 64,000 Einwohner und 22,000 Arme. Das ist der Ager publicus für die armen Leute, und deswegen bleibt Köln immer arm, ungeachtet seiner 80,000 Thlr. Renten.

Die Armenverwaltung in Berlin verdient alles Lob, auf daß sich die Armen nicht vermehren. Freilich haben 50,000 Armen keine Betten, sondern liegen auf Stroh. Aber die 22,000 Armen in Köln haben ebenfalls keine Betten und liegen auf Stroh.

19.

Die Gemeinde-Ausgabe von Berlin wurde nach den verschiedenen Steuer-Klassen auf folgende Weise geordnet.

Sie beträgt im Ganzen 928,968 Thlr.

Die Egr. und Pf. sind weggelassen.

Zusammenstellung der Einnahme und Ausgaben bei den
den Etats

Nr.	Bezeichnung der		Laut Etat im Jahre	Brutto Ein- nahme.	Ausgabe.
	Haupt- Kassen.	Neben- Kassen.			
1	Kämmereikasse	—	1831 3/3	Thr. 65,481	Thr. 95,575
2	—	Magistrat Sportel- kasse.	Etat ist nicht vorhanden.	9,163	1,963
3	—	Administrationskasse vom Hause Wol- fenmarkt Nr. 4.	desgl. Summe.	1,500 74,415	— 95,539
4	—	Beddingskasse.	1831 bis 1835.	4,243	480
5	—	Forstkasse.	desgl.	5,778	1,751
6	—	Rüdersdorfer Gyps- bruchkasse.	Etat ist nicht vorhanden.	720	685
7	—	Friedrichswerdensche Gymnasienkasse.	1831 bis 1835.	6,226	10,166
8	—	Hundesteuerkasse.	Etat ist nicht vorhanden.	14,010	2,190
9	—	Invaliden-Unter- stützungskasse.	1830 bis 1832.	4,220	13,500
10	—	Rüdersdorfer Kalk- steinbruch u. Lehn- schulzengutskasse in Laßdorf.	Etat ist nicht vorhanden.	1,821	998
11	Stadt Vogtei Kasse.	—	1831 bis 1835.	7,346	22,226
12	Stadtkasse.	—	Laut Amorti- sationskasse.	258,200	252,900
13	—	Bürgerwiesen Ac- quisitionskasse.	Etat ist nicht vorhanden.	432	66
14	—	Barbierstuben-Ge- rechtigkeits-Ablö- sungs-Fonds.	desgl.	2,535	7,833

einzelnen Kammerei-Kassen der Residenz Berlin nach
und Rechnungen.

Ueber- schuß.	Zuschuß.	Kasse, wohin der Ueber- schuß fließt, oder woher der Zuschuß erfolgt.		
			Thlr.	Thlr.
—	30,094	Aus der Haus- und Miethsteuer, Forst- u. Beddings-Kasse.	—	—
7,500	—	Zur Kammerei-Kasse.	—	Laut Rechnung pro 1850.
1,500	—	desgl.	—	Auch eine Rechnung ist noch vorhanden.
9,000	30,094 ab 9,000		21,094	
bleiben	21,094			
5,765	—	Zur Kammerei-Kasse.	—	—
2,027	—	desgl.	—	—
35	—	—	—	Durchschnitt aus den Jahrsrech- nungen pro 1828 bis 30.
—	3,940	Aus der Kammerei- Kasse.	—	—
11,820	—	—	—	Laut Rechnung pro 1850 und und der darin angezogenen Etats-Uebersicht.
—	9,280	Aus der Haus- und Miethsteuer-Kasse.	—	—
825	—	—	—	Laut Rechn. pro 1850. Sämmt- liche Einnahmen und Ausga- ben aus dem Betriebe des Kalksteinbruchs herrührend, sind unberücksichtigt geblieben, weil jetzt der Betrieb darnie- der liegt.
—	14,880	Aus der Kammerei- Kasse.	—	—
5,300	—	Zum Barbierstub. Ge- rechtigkeits-Ablö- sungs-Fonds.	—	—
366	—	—	—	Laut Rechnung für 1828 u. 29.
—	5,500	Aus der Stadt-Kasse.	—	Laut Rechnung für 1828 u. 29.

Nr.	Bezeichnung der		Laut Etat im Jahre	Brutto Ein- nahme.	Ausgabe.
	Haupt- Kassen.	Neben- Kassen.			
15	—	Gewerbeschulkasse.	1828.	Thlr. 4,512	Thlr. 8,388
16	Haus- u. Miet- Steuerkasse.	—	1831.	407,450	246,658
17	—	Sublevationskasse.	nicht vorhand.	2,578	9,978
18	—	Vorstädtische = Er- leuchtungskasse.	desgl.	246	1,952
19	Haupt = Ar- men-Kasse.	—	1829 bis 1832.	105,981	115,664
20	—	Armenerschulkasse.	1829.	3,914	19,214
21	—	Armenerschulhausbau- kasse.	ist nicht vor- handen.	—	—
22	Kasse des neu- en Hospitals	—	1824 bis 1826.	2,187	18,969
23	Kasse des Friedrichs- Waisenhauses.	—	1829.	1,985	42,387
24	Kasse des Ar- beitshauses.	—	1829.	15,962	55,214
25	—	Administrationskasse vom Hause Alex- ander-Platz Nr. 4.	nicht vorhand.	674	587
26	Gewerbsteuer- kasse.	—	1831.	5,905	7,611
27	Berlin: Gym- nasienkasse.	—	1831 bis 1833.	14,191	15,200
28	Königliche dto.	—	1830.	7,801	12,170
Summe des disponiblen Fonds				928,968	922,514 ab kleinen

Ueber- schuß.	Zuschuß.	Kasse, wohin der Ue- berschuß fließt, oder woher der Zuschuß erfolgt.	
Thlr. —	Thlr. 4,076	Aus der Kammerei- Kasse.	
160,792	—	An die Sublevations- Vorstädtische = Er- leuchtungs- Invali- den-Unterstützungs- Kammerei und Ar- men-Kasse.	
—	7,600	Aus der Haus- und Miethsteuerkasse.	Laut Rechnung für 1830.
—	1,706	desgl.	desgl.
—	11,665	desgl.	Unter der Einnahme sind die
—	15,300	Aus der Haupt- Ar- men-Kasse.	55,100 Zuschuß aus Staats- kassen mit enthalten.
—	—	—	ist nichts angenommen, da die
—	16,782	Aus der Haupt- Ar- men-Kasse.	Einrichtung der Schulhäuser nur vorübergehend ist. Nach der Rechnung pro 1830 sind 10,413 Thlr. verwendet.
—	40,401	desgl.	
—	19,252	desgl.	
86	—	—	Laut Rechnung für 1830.
—	1,705	Aus der Kammerei- Kasse.	Die 5,905 Thlr. Brutto Ein- nahme besteht in den 4 pCt.
—	1,009	desgl.	
—	4,569	desgl.	
194,014	187,360		
187,360	187,360		
6,654			

Diese 928,968 Thlr. sind also die städtische Einnahme Berlins. Doch setzt es sich noch etwas anders, wenn die Rechnungen abgeschlossen sind, über die bis jetzt noch unterhandelt wird.

Also hat Berlin auf 234,000 Seelen 3 Thlr. 29 Sgr. auf den Kopf, oder in runder Summe 4 Thlr.

20.

Berlin hat 5,303 Eigenthümer und dazu 7,300 Häuser; also 5 Eigenthümer gegen 7 Häuser.

Allein dies ist doch noch nicht so stark, wie es einst in Köln war, wo die ehemalige freie Reichsstadt ein Gesetz gab, daß Niemand 100 Häuser besitzen durfte. Es waren aber viele, besonders Klöster, die 99 Häuser besaßen. Allein die Kölner Häuser waren schlecht, und die Klöster kauften dieselben, um Wohnungen zu haben, die sie innerhalb ihres Revieres vermietthen konnten.

Als Lycurgus Sparta gründete, theilte er es als Grundeigenthum unter 7,000 Geschlechter. Dies waren Staatsactien und unveräußerlich.

Als dies Gesetz 500 Jahre bestanden, wurde es aufgehoben, und nun war während dem Laufe eines Jahrhunderts alles Grundeigenthum in den Händen von etwa 100 Familien, und es herrschte große Armuth neben großem Reichthum.

Auch in der christlichen Welt wird man an diese Zahlen erinnert.

Berlin hat 12,801 Personen, welche das Recht haben, active Bürger zu sein. Wenn man davon die 5,303 Eigenthümer abzieht, so bekommt man noch 7,498 Bürger, die zwar das Bürgerrecht, aber kein Grundeigenthum haben.

Berlin hat 234,000 Seelen, Rom hat deren 148,000, aber vor 1800 Jahren, in den Zeiten Augustus, hatte es 2 Mill. Einwohner.

Städte verblühen und andere Städte kommen auf.

21.

Die Stadt Paris.

Paris ist so alt wie Köln und Trier, und stammt auch aus der heidnischen Zeit her.

Unter Philipp von Valois (ums Jahr 1350) zählte Paris schon über 150,000 Einwohner. Köln soll um diese Zeit mehr gehabt haben, weil es der Sitz des Handels war, der von Nürnberg aus sich über den Niederrhein erstreckte, denn damals war die Magnetnadel noch nicht erfunden.

Unter Ludwig XI. zählte es schon 300,000 Einwohner, und im Jahre 1830 zählte es 770,000, die in 28,000 Häusern wohnen. Es kommen mithin aufs Haus 28 Einwohner. (In Berlin kommen 32, und in London 8 Einwohner auf jedes Haus.)

Paris zahlt bei 770,000 Einwohnern an die Stadt 10 bis 12 Mill. Thlr. Abgaben. Dann zahlt es noch 20 Mill. Thlr. Abgaben an den Staat. Also ein Drittel von dem, was Preußen mit 13 Mill. Seelen zahlt.

Folgendes sind die Auslagen für die Stadt vom Jahre 1828.

Die stärkste Abgaben erfordert der Wein, der mit 3 Decimen jede Flasche versteuert wird, oder mit 6 Sou die Flasche.

Denn in Paris trinkt man sehr viel Wein, ja mehr als Bier. Ueberall, wo man Handwerker im Wirthshause sieht, trinken sie Wein, der freilich nur ungefähr 3 Sou kostet, aber

die Abgabe macht, daß der Wirth sich 9 bis 10 Sous geben läßt.

Auf diese Weise bringt der Wein 7 bis 8 Mill. Thlr. ein. Im Jahre 1828 brachte der Wein 7 Mill. und 500,000 Thlr. ein.

Außer der Stadt ist der Wein um 3 Decimen wohlfeiler, und besonders Sonntags und Montags gehen viele Leute aus Paris vor die Stadt, um wohlfeilen Wein zu trinken. Denn die Abgabe ist nur im Thore. Wenn im Frühjahr das Grün kommt, so gehen 50,000 Menschen vors Thor, um billigen Wein zu trinken. Wollte man den Wein vor den Thoren auch besteuern, so würde es eine Revolution geben.

Zur Erzeugung der 98 Mill. Pinten Wein, die Frankreich jährlich verzehrt, gebraucht es 100,000 Morgen Weinberge, bei einem vollen Herbst. Und der Wein, der in Paris verbraucht wird, beträgt 896,000 Hectoliter (1 Hectoliter ist $\frac{3}{4}$ Ahm.)

Aber der Brandtwein wird wenig genossen, in Allem nur 29,000 Hectoliter. Oder bei 770,000 Menschen auf den Kopf jährlich nur 4 Liter. In Berlin trinkt man zehnmal so viel.

Täglich werden 704,000 \mathfrak{R} Brod, und 184,000 \mathfrak{R} Fleisch verkauft, sodann 266,000 Pinten Wein getrunken.

Jährlich werden 70,800 Ochsen und nur 3,500 Kühe geschlachtet; ein Zeichen, daß der Eigennutz die Ochsen statt der Kühe schlachtet, weil die Abgabe auf die Kuh eben so hoch ist, wie auf den Ochsen.

Es verbraucht jährlich 67,700 Kälber, 329,000 Hammel und 64,800 Schweine.

Sodann werden jährlich 2 Mill. 300,000 junge Hühner, 175,000 Enten, 330,000 Gänse, 939,000 Tauben, 131,000 Rebhühner und 1 Mill. 200,000 Duzend frische Austern verzehrt.

Es braucht an Kaffee 5 Mill. R , Zucker 11 Mill. R und Del 10 Mill. R .

Sodann 480,000 Wagen Brennholz und 836,000 Wagen Holzfohlen.

22.

Im Jahre 1828 hat Paris, wie schon oben bemerkt ist, 10 Mill. 789,000 Thlr. Abgaben bezahlt.

Es braucht hiervon 9 Mill. 267,000 Thlr. und erübrigte also an diesen Abgaben 1 Mill. 500,000 Thlr.

Die Eingangsteuer (Octroi) nebst den sogenannten additio-
nellen Centimen betrug auf den Wein, wie schon gesagt ist,
7 Mill. 500,000 Thlr. Allein außer dem Thore war er frei.

Die Marktzölle betrug 380,000 Thlr.

Die Untersuchung wegen Maaß und Gewicht betrug
108,000 Thlr.

Die Straßenreinigung brachte ein 31,600 Thlr.

Die Wasserlieferung 174,000 Thlr.

Die Schlachthäuser 300,000 Thlr.

Die Begräbnißsteuer 52,000 Thlr.

Die Terrain=Abtretung auf den Kirchhöfen 118,000 Thlr.

Die Spielhäuser 1 Mill. 870,000 Thlr.

Die Haupt=Ausgaben waren:

Die Haupt=Verwaltung mit 80,900 Thlr.

Paris hat 12 Mairien und diese kosten 90,000 Thlr.

Die Verwaltung der indirecten Steuern 40,000 Thlr.

Die Verwaltung der öffentlichen Arbeiten 26,000 Thlr.

Die Hebekosten der Eingangsteuer beim Thore 700,000
Thlr.

Der öffentliche Unterricht kostet 730,000 Thlr.

Also kostet der Unterricht jedem Pariser einen Thaler und im Regierungs-Bezirk Düsseldorf die Landschulen jedem Bewohner nur 5 Sgr.

Die Beihülfe für die Hospitäler, deren Paris sehr schöne hat, beträgt 1 Mill. 370,000 Thlr.

Die Polizei kostet 991,000 Thlr.

Die Königl. Gensd'armerie 600,000 Thlr.

Das Straßenpflaster 130,000 Thlr.

Die Anschreibung der Straßenarmen 4,000 Thlr.

Die Feuerhelfer 114,600 Thlr.

Die Einwohner von Paris betragen $\frac{1}{40}$ tel der Bevölkerung Frankreichs, und verbrauchen $\frac{1}{15}$ tel der Erzeugnisse des Landes. Es zahlt an Abgaben $\frac{1}{3}$ tel aller Steuern desselben.

Ich habe mit Fleiß die Hauptartikel des Verzehrs von Paris mit angeführt.

Wenn man hohe Steuern haben will, so ist es das einzige Mittel, die Gegenstände des täglichen Lebens, als Wein, Brandtwein und Bier, eben so die Mahl- und Schlachtsteuer sehr hoch zu belegen.

23.

Es wurden in Paris im Jahre 1829 18,000 Kinder in der Ehe und 4,800 außer derselben (in den Wohnungen) geboren.

In den Hospitälern wurden in der Ehe 500 Kinder und außer derselben 5,300 geboren. Bei Paris werden sehr viele Kinder in der Ehe geboren, die weil sie von geringen Leuten sind, in Paris, wie die uneheligen ins Findelhaus gebracht werden. Daher ihre große Anzahl.

Im Ganzen wurden daselbst 28,721 geboren. Es starben in den Wohnungen 15,200, in den Hospitälern 9,400. Im Ganzen 24,600. Die Hospitäler haben daselbst eine ganz an-

dere Einrichtung, wie in Deutschland. Wer alt wird, und nur 1, 2 oder 3,000 Franks hat, der kauft sich damit eine Stelle im Hospital, welches nun, so lange er lebt, für seinen Unterhalt sorgt.

In den Gefängnissen sterben einige 80 und in der Morgue, wo die Ertrunkenen hingbracht werden, 270 bis 300.

24.

Paris hat ungeheure Schulden, aber wie groß sie sind, ist mir unbekannt. Im vorigen Jahre machte es ein Anlehn, welches von der Kammer der Deputirten und der der Pairs genehmigt wurde, aber sehr viel Widerspruch erduldet. So viel ist sicher, daß es über 40 Mill. Thlr. Schulden hat.

Auch die Anzahl seiner Armen ist mir unbekannt. Nach der Bevölkerung Düsseldorfs zu schließen, muß es deren 36,000 haben, denn die Armen machen hier 1,200, oder von 16 Einen aus.

Es kann aber auch viel mehr Armen haben, wie z. B. Köln, welches 20,000 Armen oder von 3 Einen hat.

Nach dem Maßstabe von Köln würde es 250,000 Armen haben.

Paris ist schon alt, ja so alt wie Köln und Trier. Vielleicht hatte es in vorigen Zeiten, wo die Armenpflege einen Theil der Religion ausmachte, sehr viele milde Stiftungen, wie z. B. das Hôtel Dieu.

25.

1. Wenn Paris 10 Mill. 789,500 Thlr. Gemeinde-Abgaben hat, so kommen bei 770,000 Einwohnern 14 Thlr. auf jeden.

2. In Berlin kommen bei 234,000 Seelen, welche 929,000 Thlr. zahlen, 4 Thlr. auf jeden Bewohner.

3. Im Regierungs-Bezirk Düsseldorf kommen in den kleinen Städten, wie z. B. Düsseldorf mit 30,000 Einwohnern, Elberfeld mit eben so viel, 1 Thlr. 7 Sgr. auf jeden Kopf.

Also bezahlen die Städte im hiesigen Regierungs-Bezirk viermal weniger, wie in Berlin.

In Berlin zahlen $3\frac{1}{2}$ Einwohner so viel, wie Einer in Paris.

Im Regierungs-Bezirk Düsseldorf zahlen die Städte 14 mal weniger wie Paris.

26.

Ich war zweimal in Paris, und habe es dort nicht theurer gefunden, wie auch an einem andern Orte. Ich gab jeden Monat 100 Thlr. aus.

Daß man aber da, so wie in Berlin, so viele Steuern bezahlen kann, hat, wenn ich nicht irre, in folgendem seinen Grund. Ich muß hiebei von meinem Vater reden.

Mein Vater war Prediger in Schöller, einem Dorfe, das zwischen Düsseldorf und Elberfeld liegt. In der Jugend nahm er junge Leute zu sich, die er zur Universität vorbereitete. Von jedem dieser jungen Leute erhielt er 70 Rthlr. clevisch. Der Laubthaler war damals (im Jahr 1775) 1 Rthlr. 55 Stüber clevisch, und der Berliner Thlr. 72 Stüber, so daß er also 58 Thlr. 10 Sgr. Preussisch erhielt.

Im Jahre 1787 war ich als Knabe von 10 Jahren bei einem Prediger, der 3 Stunden von uns entfernt wohnte. Meine Eltern gaben ebenfalls 70 Reichsthaler oder 58 Thlr. 10 Sgr.

Dies scheint der Preis zu sein, den man in einem Jahre an Lebensmitteln gebrauchte.

Daß dieses so ist, hat Baron Dupin der Statistiker bewiesen, der die Bevölkerung von Frankreich zu 32 Mill. Men-

schen schätzte, und die Ausgaben für jeden Franzosen zu 215 Franks 69 Cent., oder 56 Thlr. 22 Sgr.

Gemeiniglich pflegen die Leute zu sagen: »Daß damals »noch eine andere Zeit gewesen sei, und es jetzt mit so wenigem Gelde nicht mehr gehe.«

Dies ist ein Irrthum. Im Jahre 1831 sagte mir Jemand, der in Niersen gewesen war (einem Kanal 4 Stunden von Düsseldorf) daß daselbst alles so wohlfeil sei. In Urath, einem Dörfchen, eine Stunde von Niersen, koste der Kaffee im Wirthshause nur 20 Pf. und ein Freund von ihm, gebe zu Niersen in einem Wirthshause für Kost und Quartier fürs ganze Jahr nur 70 Thlr.

Ich sagte ihm: Daß ich mich darüber gar nicht wundere: Der Wirth rechne 58 Thlr. 10 Sgr. für Essen, Trinken und Schlafen, und 11 Thlr. 20 Sgr. rechne er in einem Jahre als Vortheil für sich. Und hiermit wären die 70 Thlr. voll.

Jetzt bezahlt in Düsseldorf ein Schreinergefelle das ganze Jahr auch nur 70 Thlr. Preussisch.

Auf diese Weise erkläre ich es mir, warum Jemand auf dem Lande und in kleinen Städten mit 70 Thlr. auskommt, ungeachtet daß er noch einen Thlr. Gemeinde=Abgaben geben muß.

27.

Daß aber die Bevölkerung im Ganzen so wenig kostet, mag folgendes Beispiel lehren.

In Düsseldorf geben viele Personen Essen aus, und ich hörte, daß in meiner Nachbarschaft eine Wittwe sei, die für 2½ Sgr. Mittagessen gebe. Ich ging nun mit noch zwei Andern hin und ließen uns Essen geben, und erhielten Suppe, Gemüse und zweierlei Fleisch und Schwarzbrod. Dies macht den Tag zu 2½ Sgr. fürs ganze Jahr 30 Thlr. 12½ Sgr. aus.

Nach 8 Tagen ging ich mit den Beiden wieder hin und sagte: Daß ich gern ein Glas Bier zum Essen haben wollte.

Ich erhielt dies, so wie auch dreierlei Fleisch und zahlte für jede Person $3\frac{1}{2}$ Sgr., welches jährlich 42 Thlr. $17\frac{1}{2}$ Sgr. für jeden macht.

Acht Tage nachher gingen wir wieder hin und ich bemerkte: Daß wir nebst dem Bier auch Weißbrod wünschten. Wir erhielten dies und bezahlten für das Essen, das sehr gut war 5 Sgr. Dies macht jährlich 60 Thlr. 25 Sgr.

Ich fragte hierauf die Wirthin: Ob sie auch wohl selbst davon leben könne? und sie gab mir zur Antwort: »Ja, sie »habe täglich 40 bis 50 Portionen auszugeben, damit ließ sich »wohl auskommen.«

Aus allem diesem sieht man, daß in Deutschland nicht theurer zu leben ist, wie auch an andern Orten, und daß ein Prediger, der 58 Thlr. 10 Sgr. rechnet, damit auskommt.

Wir hatten freilich keine silberne Löffel, sondern zinnerne. Wenn man aber 50 Thlr. für Porzellan ausgibt, und 20 Thlr. für silberne Löffel und Gabeln für 3 Personen, so braucht man diese die ganze Zeit seines Lebens, und man ist von Porzellan und silbern Löffeln und Gabeln.

28.

Die Städte bewilligen die Abgaben, und Berlin bewilligt 4mal so viel wie das flache Land, weil es 4mal so viel bezahlt.

Das ist ein großer Vorzug der Preussischen Städte-Ordnung, die Deffentlichkeit der Abgaben, die der König im Jahre 1809 aussprach.

Hierauf sollte man das Wahlrecht für die Provinzialstände und für die Reichsstände gründen.

In Berlin hat man 5,203 Eigenthümer, welche Berlin besitzen.

Wir wollen annehmen, daß der Miethwerth von 7,300 Häusern 600 Thlr. ist, welche zu 4 von Hundert 15,000 Thlr. ausmachen. Da nun 5,203 Eigenthümer sind, so kommt an Werth 20,000 Thlr. für jeden Eigenthümer Berlins.

Wenn nun z. B. die Eigenthümer Berlins 8 Stellvertreter wählen, die zuvor Sitz und Stimme im Stadtrath haben, so ist wenigstens das Gute, daß sie vorher den Geldhaushalt kennen lernen, ehe sie den Geldhaushalt der Provinz anhören, und dann ein Urtheil über ihn fällen.

In Frankreich ist man vom entgegengesetzten Grundsatz ausgegangen.

Man hat ein Wahlgesetz für das ganze Reich bestimmt, aber an das Wahlgesetz für die Gemeinden und deren Haushalt ist noch gar nicht gedacht worden.

Als vor 4 Jahren das Martignak'sche Ministerium ein Wahlgesetz für die Gemeinden vorschlug, so mußte es endlich zurückgenommen werden, weil die Deputirten es nicht verstanden.

Die Gemeinden leben seit der Zeit wieder unter der Regierung der Präfecten, und Martignak, der jetzt schon todt ist, wurde von der Volksparthie für einen Aristokraten gehalten, und von der Parthie des Adels für einen Demokraten. Zuletzt hat er noch Polignac vor der Pairskammer vertheidigt.

29.

Wenn es auch der Fall ist, daß die Städte-Ordnung die Grundlage für die Provinzial-Verfassung macht, so halte ich es doch für nöthig, daß die Regierung in den

ersten zehn Jahren sagt: Welche Abgaben sie nimmt, und sich gar nicht von der Bewilligung der Städte abhängig macht.

Es ist nicht ganz leicht, die Abgaben so zu ordnen, daß sie im Ganzen zweckmäßig vertheilt werden. Und dies zweckmäßige Vertheilen, da gehört von den Stellvertretern sehr viele Zeit zu. Sonst geht es wie bei den Abgaben in Frankreich, wo die Kammer der Gemeinen jedes Jahr mehr Abgaben bewilligt, ohne daß sie weiß, wofür?

Dies ging in Frankreich so weit, daß sie am Ende, als das Budget voriges Jahr angenommen worden, gar nicht mehr wußten, wie groß dasselbe war. De Pradt schrieb etwas darüber, und sagte: Da es vielen Zeitungslesern unbekannt wäre, so wollte er es mit anführen. Es betrage 1,175 Mill.

In Elberfeld und in Düsseldorf gibt es keine zehn Menschen, die, indem sie sich mit der Rechnung der Stadt beschäftigen, am Ende sagen können, wie groß das Rechnungswesen sei, und wie es aufkomme.

In Düsseldorf traf ich einen Stadtrath, dessen Namen ich nicht nennen mag, und der sich viel mit dem Rechnungswesen der Stadt abgab. Ich sagte ihm: »Daß er keine zehn finden würde, die sich, wie er, mit demselben beschäftigten.« Einige Jahre nachher traf ich ihn an einem öffentlichen Orte, und er sagte: »Sie haben damals geäußert, daß keine zehn sich mit dem städtischen Rechnungswesen beschäftigten. Ich habe keine fünf gefunden.«

Wenn die Sitzung des Stadtraths öffentlich wäre, eben so wie bei den Gerichten, und wenn dann jeder, der 25 Jahre zählte, Zutritt hätte, das könnte gehen. Nur müßte dann keiner der Zuhörer sich erlauben, Beifall oder Mißfall auf irgend eine Weise auszudrücken.

Ueberall, wo die neue Städte-Ordnung ist, und sie ist jetzt fast überall, ist auch die Deffentlichkeit des Geldhaushalts gegeben.

Denn das ist der Königlische Wille.

30.

Wenn die Städte auch bewilligen, so hat das flache Land doch seine Vertreter.

Aber diese Vertreter können nur in dem Grade stark sein, je nachdem sie Abgaben zahlen.

So hat Berlin viermal so viel Vertreter wie Düsseldorf und Elberfeld. Es bezahlt vier Thlr., wogegen diese nur 1 Thlr. 8 Sgr. zahlen. Es hat also viermal so viele Steuerkräfte, wie Düsseldorf und Elberfeld.

Aber die Adelskammer, zum Unterschiede der Kammer der Gemeinen wird immer auf dem Lande ihren Sitz haben, so wie wir dies noch neulich in England sahen, ob sie schon in der Reformbill gegen diese Bill waren. Denn von allem Lande in England gehört die Hälfte dem Adel, d. h. 500 Familien.

31.

Ich habe im Schuldenwesen des Preussischen Staats den Anfang der Reformbill erzählt, welche im Jahr 1832 in England die große Volksbewegung machte.

Folgendes ist das Ende derselben.

Grey war Minister, und weil der Adel gegen die Reformbill war, so suchten sie ihn zu stürzen und brachten eine Verbesserung zu Wege, die der Minister nicht annehmen konnte. Wie es da Sitte ist, Grey nahm seinen Abschied.

Der König ernannte nun Wellington zum Minister. Dieser ging zu Robert Peal, seinem alten Freunde, der

früher lange Zeit Minister war, und jetzt wieder werden sollte. Allein Robert Peel wollte nicht, weil er eine Revolution befürchtete.

Denn man sagt, daß sich die Kammer der Gemeinen im Hause des Herrn Grey versammelt habe, und erklärt: daß sie die Abgaben nicht bewilligen wollten, die das neue Ministerium vom Lande forderte.

Wellington mußte nun wieder abgehen, und Graf Grey das Steuerruder wieder nehmen. Die Opposition die der Mehrheit der Pairskammer war, zog sich zurück.

Wellington ging auf seinen Landsitz, und Graf Grey brachte die Reformbill durch, ohne daß er neue Pairs ernannte. Die Reformbill wurde mit 120 Stimmen angenommen.

32.

Ich bin Protestant. Mein Vater war reformirter Prediger in Schöller. Als Protestant lese ich die Schriften des alten und neuen Bundes. Diese Schriften sind meine Religion.

Lucas der Evangelist hat im 3ten Kapitel das Geschlechtsregister von Jesu dargestellt und er sagt im 38sten Verse folgendes:

- »Der war ein Sohn Enos.
- »Der war ein Sohn Seths.
- »Der war ein Sohn Adams.
- »Und der war Gottes.

Denn der Mensch ist göttlichen Geschlechts.

Haben sich die Menschen in Staaten vereinigt, so bilden sie entweder Freistaaten wie in Amerika, oder Monarchien wie in Europa.

Nicht alle Bürger in Freistaaten haben das Recht zu wählen. In Hamburg, welches 150,000 Einwohner hat, haben nur 7,000 das Recht zu wählen.

In Freistaaten sind die Bürger gleich, und die Rechte sind überall gleich vertheilt.

In Monarchien sind die Rechte ungleich, und nur Einer kann herrschen.

Allein dieses ist beschränkt. Wenn der Herrscher abtritt, so tritt der Kronprinz an seine Stelle, und er kann sie nicht Einem aus dem Volke geben.

Das sind die Rechte des Landes in einer Monarchie.

33.

Die Zeitungen Frankreichs haben keine Censur, und sind seit der Julirevolution, woran sie Theil hatten, etwas viel gelobt worden.

Die Zeitungen Frankreichs sind wie die Zeitungen Deutschlands, Tageblätter, worin jeder Müßige seine Neugierde zu befriedigen sucht.

Von den 30 Zeitungen, die in Paris herauskommen, wurden im Jahre 1831 durch die Post, 85,390 Exemplare verschickt. Alle diese Zeitungen, und selbst der *Moniteur*, der zu 1,224 Exemplaren verschickt wurde, sind weiter nichts, als Flugschriften, die jeder Neugierige in die Hand nimmt, und sie nachher wieder vergißt. Wie sehr sie Flugschriften sind, das beweisen die Verhandlungen in den Kammern. Das Budget hat in den Kammern 2 Monate gedauert und harten Tadel gegen die Minister ausgesprochen. Endlich wurde es doch genehmigt.

Es klingt sonderbar; allein nur wenige Zeitungsleser wußten, wie groß das Budget war. Herr de Pradt machte es, wie schon gesagt, bekannt, daß es 1,175 Mill. Franks sei.

Auch die Zeitungsleser in Deutschland wissen es nicht,

wie es eigentlich mit den Finanzen ihres Landes steht, zu dem sie gehören.

Auch selbst die nicht, die sonst den Hamburger Correspondenten und die Augsburger allgemeine Zeitung halten. Ich spreche aus Erfahrung, denn 1817 und 18 war ich Herausgeber des deutschen Beobachters, der damals in Hamburg erschien.

Alle Zeitungen werden des Vortheils wegen geschrieben, und wenn vom Constitutionell in Paris 15,400 Exemplare durch die Post versendet werden, so wird dies als ein Zeichen der Zeit angesehen.

Da ein Exemplar jährlich 75 Franks kostet, so beträgt dieses 1 Mill. 155,000 Franks oder 290,000 Thlr.

Zeitungen, welche zum Vortheil des Lesers sein sollten, sind keine mehr vorhanden.

Ich nenne nämlich zum Vortheil des Lesers, daß sie von den Finanzen des Landes sprechen, in dem sie erscheinen. Und dann von den andern Ländern als Beispiel der guten oder schlechten Verwaltung.

Eine solche Zeitung wird höchstens 500 bis 800 Exempl. Absatz haben. Der deutsche Beobachter hat nie mehr wie 800 Exempl. Absatz gehabt.

Ob eine solche Zeitung mit oder ohne Censur gedruckt wird, gilt gleich. Jeder nennt in dem, was er schreibt, seinen Namen und seinen Wohnort. Denn dies ist eben das Verderben der Zeitungen, daß die ihren Namen und Wohnort nicht nennen, die etwas einrücken lassen.

Ich habe sehr vieles als Handschrift und ohne Censur drucken lassen. Ich habe es nicht verkauft, sondern verschenkt. Ueber 150 Exempl. bin ich nicht gekommen, denn der Kreis meiner Bekannten hatte daselbst ein Ende.

Aber ich habe immer meinen Namen und meinen Wohnort

genannt, damit diejenigen, welche Ursache hätten, oder zu haben glauben, an die Gerichte gehen könnten, um mich dabei zu verklagen.

Nun ist das noch ein Vortheil, daß das, was als Handschrift gedruckt wird, sehr wohlfeil ist, und deswegen ist es so wohlfeil, weil es nur 1, 2, 3 bis 4 Bogen beträgt. Eine Schrift von 4 Bogen, kostet mit dem Papier bei 500 Exempl. nur 40 Thlr. Wenn man es nun zu 10 Thlr. mit der Post versendet, so kostet das Werk nur 50 Thlr. und man kann auf diese Weise alle seine Freunde um Rath fragen: Ob es sich wirklich so verhält.

Das Drucken ist nicht so theuer, wie man gewöhnlich glaubt, und selbst diejenigen Gelehrten glauben, die vieles mit Hilfe eines Verlegers haben drucken lassen. Ich habe das Höhenmessen mit der Quecksilberwaage als Handschrift drucken lassen, welches 19 Bogen groß ist, 4 Stein tafeln hat, und geheftet mir nur 13 Sgr. 6 Pf. kostet. Das Papier ist Belin von Hoesch in Düren. Ich verkaufe dies Werk zu 15 Sgr. Ein Verleger wie Cotta, würde 3 Thlr. für dasselbe ansehen.

Freilich werden Werke, die viele Zahlen enthalten, wenig gelesen.

Ich habe ein Werk über die Dalton'sche Theorie geschrieben, was sehr viele Zahlen enthält, und bei Buchhändler Schaub in Düsseldorf herausgekommen ist. Denselben fragte ich nach 2 Jahren, wie viel Absatz er gehabt habe? Er sagte mir: Nur 80 Exempl. Von diesen 80 Exempl. habe ich noch 25 gekauft, sonst würde er nur 55 abgesetzt haben.

34.

Als vor 3 Jahren Carl X. noch regierte, und die Pariser Zeitungen die Julirevolution schon beabsichtigten, da schrieben die deutschen Zeitungen den Parisern alles nach.

Auch die Irrthümer.

Carl X. hatte den Kriegsminister Bourmont nach Algir gesendet, um Rache, wegen eines Gesandten zu nehmen, der vom dortigen Dey Ohrfeigen erhalten hatte.

Diese Expedition war den Zeitungsschreibern nicht recht, und sie sagten: Daß, um ein Korps von 37,000 Mann auszuschiessen, man wenigstens 8 Tage Zeit gebrauche.

Der Kriegsminister Bourmont landete, und schiffte seine 37,000 Mann in einem Tage, von Morgens 4 bis Nachmittags 6 Uhr aus und ans Land.

Als er 8 Tage am Lande gewesen, zog er vor Algir, nahm die Festung im Sturm, und des Abends wehte schon die weiße Fahne auf dem Pallaste des Dey's.

Bourmont schickte nun einen Bericht an den König und sagte in demselben auf eine edle Weise, daß er seinen Sohn verloren habe. In einem spätern Berichte, worin er die Anzahl der Todten angab, sagte er, daß er nur 248 Mann verloren habe.

Dies ist natürlich. Denn bei der Belagerung vor der Citadelle Antwerpens, wo die Franzosen 65,000 Bomben und Kugeln verschossen, und wo 50,000 Mann die Belagerung machten, haben die Holländer in der Citadelle nur 90 Todte gehabt. Die Holländer, die 4,200 Mann stark waren, haben von den Franzosen nur 108 Mann getödtet.

Die Ordnung, diese ist es, die entscheidet. In der denkwürdigen Schlacht bei Navarin (am 20. October 1827) hatten die Engländer nur 68, die Franzosen nur 50 und die Russen nur etliche 40 Todte.

Nicht so ging es den Türken bei dieser Seeschlacht, denn das Admiralschiff welches in die Luft flog, hatte allein 1,000 Todte.

Ich schrieb nun über die Schlacht von Algir einen Artikel für die Düsseldorfer Zeitung, aber die Zeitung sagte: »Daß sie diesen Artikel nicht aufnehmen könne.

Ich ließ hierauf dem Herausgeber sagen: Daß ich ihn bezahlen wollte. Er antwortete mir: Daß er ihn auch gegen Zahlung nicht aufnehmen würde.

Mein Aufsatz wurde also nicht gedruckt, obschon ich mich angeboten, denselben zu bezahlen.

Dieses war Recht. Allein ich hatte auch Recht und schaffte die Zeitung ab.

35.

Ich war voriges Jahr zu Mehlem, in der Nähe von Godesberg, dem Siebengebirge gegenüber, um die 7 Berge mit der Quecksilberwaage zu messen.

Ich fragte nach den Zeitungen, die sie täglich hätten. Sie antworteten: Zwei, welche von 8 Personen gelesen würden. Die Seelenzahl war in der Gemeinde Mehlem 1,200.

Ich fragte nun, wie viel Zeitungen in Godesberg gehalten würden und bekam zur Antwort: Drei, welche etwa von 15 Personen gelesen würden. Die Gemeinde Godesberg hat 1,230 Seelen.

Also würden in den Gemeinden Mehlem und Godesberg von 2,430 Seelen 5 Zeitungen gelesen. Im Ganzen lasen sie 23 Personen. Das war also von 106 Einwohnern Einer.

Dagegen werden dieselben von den Dörfern, die nicht an der Heerstraße liegen, bei weitem so viel nicht gelesen, und man kann annehmen, daß von 400 Seelen kaum Einer sie liest.

Preußen hat 13 Mill. Einwohner, wovon ungefähr 4 Mill. in den Städten wohnen und 9 Mill. auf dem flachen Lande.

Wenn man annimmt, daß von diesen 9 Mill. 25,000 Zeitungen lesen, so wird dies Alles sein. Dies ist von 400 Seelen nur Eine.

Der Pfarrer, der Amtmann und hier und da ein Zollbeamter lesen sie, und wenn nun unter diesen 1000 wären, die einen unrichtigen Begriff vom Staate hätten, so würden diese doch wenig sagen, da sie in der ganzen Monarchie zerstreut sind.

In Hildburghausen erscheint die Dorfzeitung, und es hat mir geschienen, daß diese die Zeitungsleserei auf dem Lande eingesehen hat, nämlich das Wahre, wie es ist.

Sie ist sehr wohlfeil und kostet das Vierteljahr nur 40 Kreuzer. Dabei redet sie von Allem, von der innern und ausländischen Politik. Wenn die Leute Sonntags Nachmittags zu Krug gehen (ein bezeichnender Ausdruck in Sachsen), so liegt die Zeitung auf dem Tische, und sie trinken ein Maas Bier. Drei oder vier Zeitungsleser gibt es dann, die sich mit ihrer Unterhaltung abgeben, die aber zu Zeiten sehr heftig wird.

Der Abend bricht heran. Jeder geht zu Hause. Am andern Morgen ist alles vergessen, und Jeder geht seiner Arbeit nach.

Dies ist die Zeitungsleserei auf dem Lande.

36.

Was nun die Städte betrifft, so gibt es in diesen viel mehr, die die Zeitung lesen, wie auf dem Lande. Hier in Düsseldorf z. B. das 18,000 Einwohner zwischen den Gräben hat, gebrauchen wir täglich 4 bis 500 Zeitungen. Also auf 45 Eine.

Dann werden aber die Zeitungen in Gesellschaft gehalten, und 3, 4 bis 5 machen eine solche Gesellschaft aus. Wenn man

unn annimmt, daß 4 eine Zeitung lesen, so macht dies auf 11 Menschen eine Zeitung.

Setzt man nun voraus, daß von den 4 Mill. Menschen, die in den Städten wohnen, nur die Hälfte so viel Zeitungen liest, wie in Düsseldorf, so gibt dies 184,000 Exempl., die aber von 45,000 Zeitungen unterhalten werden.

Wenn man sieht, wie in Städten die Zeitungen gelesen werden, so bemerkt man, daß von 10 Zeitungslesern 9 dieselben zum Vergnügen lesen.

Eine lange Zeit hielt die brittische Reformbill die Zeitungsleser in Anspruch. Dann kam sie mit dem Hambacher Feste zur Tagesordnung, obschon die meisten nicht wissen, wo Hambach liegt.

Darauf kam die Herzogin von Berry nach Frankreich, und man wußte nicht, ob sie lebendig oder todt sei. Endlich wurde sie schändlicher Weise durch einen Juden verrathen, der ein Christ geworden ist, und ihr Vertrauter war.

Algir ist jetzt in den Hintergrund getreten, und nur die Griechen, die einen Sohn des Königs von Baiern zum Könige haben, machen noch einiges Aufsehen, obschon ihrer nur 700,000 sind. Also nicht mehr wie der Regierungs-Bezirk Düsseldorf.

Man liebt Krieg und Kriegsgeschrei, hat aber doch gerne, daß beide weit von einem entfernt sind.

Mit Braband war es für uns ein bißchen zu nahe. Denn von Lüttig bis Aachen sind nur 8 Stunden. Die Revolutionen müssen wenigstens 100 Stunden entfernt sein, wenn man Freude an ihnen haben soll.

Die Zeitungen und die politischen Tageblätter werden in Zukunft eben so sein, wie sie in der Vergangenheit waren.

Allein Tageblätter, welche nur statistischen Inhalts sind, werden ein sehr kleines Publicum haben, vielleicht keine 500.

Es sei mir erlaubt hier noch eine Anmerkung zu machen. Der Preussische General-Postmeister macht jährlich die Sendungen bekannt, die durch die Post geschehen.

Dies ist eine sehr nützliche Einrichtung.

Im Jahre 1831 wurden durch die Post versendet, in runden Zahlen, 24 Mill. Thlr. in Gold, und 73 Mill. Thlr. in Silbergeld. Dazu kommen 77 Mill. Papiergeld, und 137 Mill. Thlr. Werth in Courshabenden Papieren.

Die ganze Summe belief sich also im Jahre 1831 auf 311 Mill. Thlr. an Gold-, Silber- und Papiergeld.

Die Stückzahl sämmtlicher durch die Post versandten Pakete, betrug 5,699,328 Stücke, deren Gewicht 17 Mill. Pfund hatte.

Von diesen sind 110 Mill. Thlr. Portopflichtig und 201 Mill. Thlr. Portofrei, als Staatspapiere und Baarsendungen der Regierung. Und doch hat der Staat nur 70 Mill. Thlr. baares Geld, versendet aber in einem Jahre 311 Mill. Thlr.

Dies ist ein Zeichen, daß das Geld blos Austauschmittel ist.

Daß das Geld bloßes Austauschmittel ist, sieht man in Folgendem:

Wenn man annimmt, daß das Geld auf der Post 10 Tage von der Absendung bis zur Ankunft bleibt, so befinden sich 8 Mill. auf der Post. Denn 311 Mill. machen durch 365 Tage täglich 852,000 Thlr. aus.

Diese 8 Mill. sind ruhend und sie betragen von den 70 Mill. baarem Geld, das allen Unterthanen gehört, nur $\frac{1}{8}$ tel.

Die Zahl der in sämmtlichen Postanstalten angekommenen Briefe, betrug im Jahre 1831, 30 Mill. 593,350 Stück.

Das Preussische Postgeld ist sehr billig.

Wenn man jeden Brief zu 2 Sgr. rechnet, so kommen doch 2 Mill. 39,556 Thlr. heraus.

Das Bestellgeld der Briefe macht für jeden nur 6 Pf.

Dies beträgt mithin im Ganzen 509,722 Thlr.

Dann waren nach der Preussischen Staatszeitung 377,926 Personen abgereist und angekommen. In Berlin, Köln, Düsseldorf und Elberfeld waren die meisten abgereist.

In Berlin kamen an 33,316 gingen ab 32,703 Personen.

In Köln » » 26,461 » » 33,931 »

In Düsseldorf » » 20,107 » » 21,691 »

In Elberfeld » » 15,179 » » 18,567 »

Es ist eine schöne Einrichtung, daß im Preussischen Staate alles öffentlich ist.

Jeder der sich um die Staatseinrichtung bekümmert, kann, wenn er die Zeitungen liest, sich überall Rath erholen. So z. B. hier, daß 311 Mill. Thlr. mit der Post versendet werden, und doch nur 70 Mill. Thlr. baar Geld und Cassenanweisungen vorhanden sind.

38.

U e b e r s i c h t.

1. Im Preussischen haben wir fünf verschiedene Regierungsordnungen, an deren Spitze der König steht.

Die erste Ordnung ist die der Minister, welche mit den Hebegebühren 56 Mill. Thlr. kosten. Also 4 Thlr. 10 Sgr. bei 13 Mill. Einwohner.

Die zweite Ordnung ist die der Oberpräsidenten, deren neun sind. Sie kosten nur 4 Pf. auf den Kopf der 13 Mill. Seelen.

Die dritte Ordnung ist die der Regierungen, deren 25 sind. Sie kosten nur 2 Sgr. 10 Pf. auf jeden Einwohner.

Die vierte Ordnung ist die der landrätthlichen Kreisen, deren 345 sind. Sie kosten 2 Sgr. bei 13 Mill. Unterthanen.

Die fünfte Ordnung ist die der Gemeinden, und sie kosten mit Einschluß der Armen 2 Thlr. 10 Sgr. auf den Kopf.

Die Gemeinden haben eine Gemeinde-Ordnung und ihr Haushalt ist öffentlich.

Alles was die Mitglieder der Gemeinden beschließen, das gilt vor dem Gesetze.

Die Abgaben der Gemeinden betragen mit den Armen 2 Thlr. 10 Sgr.; sie sind daher die Hälfte von den Landesabgaben, welche 4 Thlr. 10 Sgr. betragen.

Eine Gemeinde in den Städten sind 10,000, 20,000 bis 30,000 Seelen.

Köln hat 64,000 Seelen.

Wenn die Gemeinden ihre Abgaben bewilligen, so bewilligen sie nur ihre eigenen Abgaben.

Die benachbarten Gemeinden bewilligen eben so für sich, und die Regierung kann mit gewohnter Ruhe herrschen.

2. In Westphalen zahlt man 5 Sgr. 4 Pf. und in den Rheinlanden 5 Sgr. 1 Pf. für die Verwaltung der Gemeinden.

3. Alle Gemeinde-Abgaben betragen in den 13 Kreisen des Regierungs-Bezirks Düsseldorf folgendes:

	Einwohner- zahl.	Gemeinde- Abgaben.	Kommt auf den Kopf.
Kreis Düsseldorf	62,668	Thlr. 73,278	Sgr. 35
Kreis Elberfeld	91,137	77,401	25
Kreis Solingen	52,122	37,146	21
Kreis Lennep	52,843	62,544	35
Kreis Duisburg	74,453	66,426	26
Kreis Rees	41,681	51,870	37
Kreis Cleve	42,194	45,337	32
Kreis Geldern	82,181	84,327	31
Kreis Kempen	49,678	44,244	26
Kreis Crefeld	37,611	29,945	24
Kreis Gladbach	45,886	30,524	20
Kreis Grevenbroich	31,327	18,156	17
Kreis Neuß	30,946	31,870	31
Der Regierungs-Bezirk . .	694,727	652,434	
Unter Hinzurechnung der mit den directen Steuern ausgeschlagenen Beiträge der Provinz		10,738	
Kommen also auf den Kopf		663,172	28½

4. Wenn wie im Regierungs-Bezirk Düsseldorf 663,000 Thlr. auf den Haushalt der Gemeinen kommen, so kommt auf den Kopf 28 Sgr. 6 Pf.

Wenn der Staat 13 Mill. Einwohner hat, so kommt auf die Einwohnerzahl des ganzen Staats 12 Mill. 200,000

Thlr. Also etwas mehr, wie die Tilgung der Schulden und ihre Verzinsung erfordert, welches 11 Mill. Thlr. ist.

In dem Haushaltungsplane werden 56 Mill. Thlr. aufgebracht, die Hebelkosten mitgerechnet. Wenn man zu diesen 56 Mill., die 12 Mill. 200,000 Thlr. für die Gemeinde hinzuzfügt, so hat man 68 Mill. 200,000 Thlr. an Landesabgaben und Abgaben für die Gemeinen.

4. Wenn man annimmt, daß von den 13 Mill. Einwohnern für den Unterhalt der Armen 10 Sgr. auf den Kopf kommen, so macht dies 4 Mill. 333,333 Thlr. Dann kommen also 72 Mill. 530,000 Thlr. für die sämtliche Ausgabe an den Staat, an die Gemeinde und an die Armen.

Freilich thun die Städte mehr, und sie zahlen 20, 25, 30 bis 35 Sgr., jenachdem sie klein oder groß sind, oder nachdem sie wohlfeile oder theure Jahre haben, wie z. B. das Jahr 1816.

Aber die Städte machen nur $\frac{1}{4}$ aus, $\frac{3}{4}$ wohnen auf dem Lande.

Wir zahlen also in Allem 5 Thlr. 17 Sgr. auf dem Lande.

6. Im Regierungs-Bezirk Düsseldorf betragen die freiwilligen Steuern oder Collekten im Jahr 1832, 2,084 Thlr. oder 1 Pf. auf den Kopf.

7. In Düsseldorf zahlt bei 30,000 Seelen jeder 1 Thlr. 10 Sgr.

In Elberfeld zahlt bei 30,000 Seelen jeder 1 Thlr. 8 Sgr.

In Coblenz zahlt bei 12,000 Seelen jeder 1 Thlr. 6 Sgr.

Und in Trier zahlt bei 14,000 Seelen jeder 1 Thlr. 5 Sgr.

Zusammen zahlt in diesen Städten jeder 1 Thlr. 7 Sgr.

Die Bürgermeister haben 12 bis 1500 Thlr. Gehalt.

8. In Berlin zahlt bei 234,000 Einwohnern jeder 4 Thlr. Das Gehalt des Oberbürgermeisters ist 6,000 Thlr. Er ist der Erste der Stadt.

9. Preußen muß mit den Hebegebühren 56 Mill. Thlr. aufbringen.

Es hat 13 Mill. Seelen, folglich zahlt jeder Kopf 4 Thlr. 10 Sgr.

10. In den Städten Düsseldorf, Elberfeld, Coblenz und Trier, betragen die Gemeinde=Abgaben 1 Thlr. 7 Sgr. auf jeden Einwohner.

Die Armen auf jeden 20 bis 30 Sgr.

In Berlin betragen sie 1 Thlr. 5 Sgr.

Die Schulen betragen im Regierungs=Bezirk Düsseldorf auf jeden Kopf 5 Sgr.

11. Wenn das Land 4 Thlr. 10 Sgr. aufbringt, so bringen die Gemeinde=Verwaltungen 1 Thlr. 7 Sgr. auf, und die Armen 25 Sgr., so daß demnach die Bürger in den Städten im Ganzen 6 Thlr. 12 Sgr. aufbringen.

12. Paris hat nach der Staatszeitung von 1833 No. 36, 68,986 Armen, oder von 11 Einen.

In Köln ist der dritte Mann ein Bettler und in Düsseldorf der zwanzigste Mann.

13. Frankreich bringt $9\frac{1}{2}$ Thlr. auf von 32 Mill. Seelen.

Paris bringt 20 Thlr. an den Staat, und dann noch 14 Thlr. an die Stadt auf von 770,000 Einwohner.

Aber wo bleiben sie damit?

14. In Frankreich sind die Gehalte zu hoch. Nach der Preussischen Staatszeitung vom 1. Mai 1831 bezieht der Marschall Macdonald 51,000 Thlr. Gehalt. Ein Preussischer Prinz hat nur 40,000 Thlr.

Sogar die Kammer der Deputirten zahlt zu viel. Sie

hat den Palais bourbon gemiethet, für den sie 134,666 Thlr. Miethe zahlt.

Das Rathhaus in Elberfeld, welches 148 Fuß Länge hat, und ganz von Haussteinen gebaut ist, so daß man gar keinen Kalk sieht, wird außer dem Platz, nur 120,000 Thlr. kosten. Dies gibt an Miethe 6000 Thlr.

Die Anzahl der Angestellten in Frankreich ist ungeheuer. Es hat z. B. 26,000 Grenzaufseher, indeß Preußen bei längeren Grenzen 2,400 hat.

Die Franzosen fingen im Jahr 1789 die Revolution an, weil es für sie unerträglich war, 600 Mill. Frank's zu zahlen.

Im Jahre 1832 ist der Haushaltungs-Etat 1175 Mill. und sie sagen nicht, daß sie diese nicht geben können.

Auf diese Weise wird der gemeine Mann immer betrogen.

I n h a l t.

	Seite
1. Zweck dieser Schrift	3
2. Entgegengesetzte Meinung	4
3. Fünf verschiedene Regierungsordnungen im Preussischen Staat	4
4. Gemeinde-Verwaltung in Westphalen	5
5. Gemeinde-Verwaltung in den Rheinprovinzen	7
6. Abgaben der Gemeinden im Regierungs-Bezirk Düsseldorf	10
7. Gemeinde-Abgaben des Regierungs-Bezirks Düsseldorf zusammengestellt	14
8. Gemeinheits-Steuern, so wirklich umgelegt werden	15
9. Die Stadt Düsseldorf. Einnahme und Ausgabe derselben	17
10. Die Stadt Elberfeld. Einnahme und Ausgabe derselben	21
11. Die Stadt Coblenz. Einnahme und Ausgabe derselben	24
12. Die Stadt Trier. Einnahme und Ausgabe derselben	27
13. Die Stadt Berlin	29
14. Schreiben an den Minister des Innern und der Polizei	30
15. Die Schuldenlast von Berlin	31
16. Die Haussteuer, Nachwachsgeld, Miethsteuer u. s. w.	34
17. 50,343 Familien wohnen in Berlin	37
18. Die öffentliche Armenpflege in Berlin	38
19. Zusammenstellung der Einnahme und Ausgabe Berlins	40
20. Lycurg und Sparta	44
21. Die Stadt Paris. 770,000 Einwohner zahlen zwischen 10 bis 11 Mill. Thlr.	45
22. Einnahme von Paris	47
23. Listen der Gebornen und Gestorbenen in Paris	48
24. Armen-Anstalten in Paris	49
25. Im Regierungs-Bezirk Düsseldorf bezahlen die Städte 14 mal weniger wie Paris	49
26. Sehr wohlfeiles Leben	50
27. Wohlfeiles Leben in Düsseldorf	51

	Seite
28. Vorzug der Preussischen Städteordnung	52
29. In Düsseldorf gibt es wenige Menschen, die sich um das Haushaltswesen der Stadt bekümmern	53
30. Die Kammern	55
31. Ende der Reformstreitigkeit in England	55
32. Die Freistaaten und Monarchien	56
33. Die Zeitungen	57
34. Carl X.	59
35. Die Zeitungen in Godesberg und Melsm	61
36. Die Zeitungen in den Städten	62
37. Die Geldversendungen mit der Preussischen Post, als Zei- chen, daß das Geld bloß Austauschmittel ist	64
38. Uebersicht	65